MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

303 (5.7.1926) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-230206

Montag, 5. Juli

Morgen-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 303

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die immer noch ungelöste Rheinlandfrage

Wo bleiben die Rückwirkungen?

Die Deutschnationale Landtagsfraktion in Preußen hat folgende große Anfrage eingebracht: „Ist das Staatsministerium nunmehr in der Lage, Auskunft zu geben über die Fortschritte und Auswirkungen der sogenannten Rückwirkungen von Locarno in den besetzten Gebieten und im Saargebiet, insbesondere bezüglich der Stärke der Besatzung im besetzten Gebiet und ihren endgültigen Abrückens aus dem Saargebiet sowie bezüglich einer früheren Räumung der zweiten und dritten Zone und die Vorverlegung der Abstimmung im Saargebiet?

Zum Problem der Rückwirkungen schreibt die Bingener „Rhein- und Nahezeitung" u. a.: „Wir möchten meinen, daß gerade England es in der Hand hätte, den stärksten moralischen Druck auf das ewig zögernde Frankreich auszuüben, indem es im Geiste von Locarno die wenigen Truppen weiter verminderte, die es noch im besetzten Gebiet stehen hat. Es würde dadurch Frankreich mit sanfter Gewalt nötigen, den Abbau etwas ernstlicher als bisher zu betreiben. Diese Verminderung müßte einen derartigen Eindruck auf die Weltmeinung machen, daß Frankreich sich diesem Votum nicht mehr entziehen könnte. Das ist wenigstens die Ansicht in vielen politischen Kreisen der Rheinlande. Diese sagen mit Recht, daß der Abzug der Engländer in Paris eine ganz andere Wirkung hervorrufen würde, als alle Vorstellungen Deutschlands. Die englische Politik braucht die leichte Verstimmung, die zunächst wohl in Paris entstehen möchte, nicht zu scheuen. Die besonnenen Politiker in Frankreich, die mit dem Pakt von Locarno Ernst machen wollen, würden sogar wohl dankbar sein für diese englische Tathilfe gegen den Widerstand der französischen Militärs.

Die französische Besatzung im Rheinland

Die chauvinistische Wochenzeitschrift „Aux Ecoutes" meldet, daß Briand auf Drängen der englischen Regierung beschlossen habe, einen Teil der französischen Besatzungstruppen aus dem Rheinland zurückzuziehen und dort statt der bisherigen zwei Armeekorps nur fünf Divisionen zu belassen. Das Blatt behauptet, eine noch stärkere Verminderung der Rheinarmee sei durch den Widerstand Belgiens verhindert worden.

Das „Journal" stimmt wieder einmal ein Klagelied über die Notlage der Angehörigen der französischen Besatzungsarmee infolge der Frankenbaisse an. Bei Inkrafttreten habe die darin vorgesehene Summe für den Unterhalt der Rheinarmee von 110 000 000 Goldmark etwa 440 Millionen Franken ausgemacht. Trotzdem dieser Betrag bei dem gegenwärtigen Frankenkurs das Doppelte, also 880 Millionen ausmache, sei es bei 440 Millionen geblieben und das französische Schatzamt stecke die Differenz ein. Das Blatt hofft, daß General Guillaumat, der das Elend der Rheinarmee aus eigener Anschauung kenne, als Kriegsminister etwas zur Abhilfe tun werde.

In der „Ere Nouvelle" dagegen veröffentlicht der durch seinen hartnäckigen Kampf gegen die Verschwendung im Rheinland bekannte Deputierte Jules Uhry einen offenen Brief an Caillaux, in dem er den Finanzminister auffordert, bei der von ihm angekündigten Sparpolitik im Rheinland zu beginnen, wo zahlreiche Offiziere einen unerhörten Wohnungs- und Automobilluxus treiben, der den Staat jährlich Millionen koste. Er fordert ferner den Finanzminister auf, dem Zustand ein Ende zu machen, daß ein zum Administrator der Midi-Eisenbahngesellschaft ernannter Oberkommissar weiterhin sein bedeutendes Gehalt für gelegentliche Besuche in Koblenz erhalte.

Der Nachfolger Guillaumats

Am Quai d'Orsay erklärt man, daß der Nachfolger von General Guillaumat für den Posten des Oberkommandanten der Rheinarmee im Ministerrat vom Dienstag ernannt werden wird. Man erfährt von anderer Seite, daß Caillaux dafür den General Gouraud, den gegenwärtigen Militär-Gouverneur von Paris, vorschlage, um den Posten Gourauds nachher mit seinem Freunde, dem General Targe, besetzen zu können. Dieser Plan stoße aber bei den anderen Ministern auf Widerstand, da man darin ein Element für einen Staatsstreichsplan Caillaux' wittere.

Der Einspruch der Militärkontrollkommission

Das „Journal" behandelt die Meldung, daß General Foch gegen die angeblich zu hohen militärischen Ausgaben Deutschlands Einspruch erhoben habe. Der Sachverhalt sei der, daß die Militärkontrollkommission die Botschafterkonferenz auf die deutschen Heeresausgaben hingewiesen habe. Die Botschafterkonferenz habe darauf vor einigen Wochen eine Warnung an Deutschland ergehen lassen, die von dem Militärkomitee in Versailles, dessen Präsident Marschall Foch ist, unterstützt worden sei.

Der unbußfertige Franzose

(Von unserem Pariser Vertreter)

Solange die Politik nicht durch den Magen geht, bewahrt der Franzose die Ruhe, erfüllt also die erste Bürgerspflicht. Er hört und liest täglich von einer großen Buße und läßt es sich nicht ungern gefallen, daß man seine Bereitwilligkeit rühmt, allerlei Entbehrungen zu ertragen, damit Frankreich vor einer Finanzkatastrophe bewahrt werde. Mit lebhafter Genugtuung verfolgt er die langatmigen Betrachtungen der Bußprediger des französischen Parlaments. Laisser faire, spricht der geduldige Bürger, denn er merkt, daß nichts getan wird. Laisser parler — so denkt er sich ... Da merkt er an einigen störenden Eingriffen der Obrigkeit, daß die Politik den Magen attackiert. Fleisch wird einmal in der Woche nicht verkauft. Die Preise springen aufwärts. Die Hallen bringen nicht mehr das nötige Quantum auf, um alle Schichten des Pariser Volkes zu versorgen. In den Zeitungen häufen sich die lehrreichen Mahnungen, Fleischkost durch Reis, Teigwaren, Gemüse (soweit sie wohlfeil sind) zu ersetzen. Das knusprige Weißbrot — pain de fantaisie, heißt es — wird sorgengrau. Die Bäckerin wickelte es vor vierzehn Tagen noch in dünnes Papier; jetzt ersucht sie die Käufer, Papier mitzubringen. Und sie verteilt Zettel, auf denen zu lesen ist: „Spare mit dem Brote. Brot muß mit Gold aufgewogen werden!" Leuten, die vier Pfund verlangen, kann es passieren, daß sie nur zwei bekommen. Die Hausfrau ärgert sich. „Ja, was sollen wir denn eigentlich essen? Mein Mann ißt zum Diner allein ein Pfund Brot," räsonniert die wackere Madame Durand. Was hilft das? Bald lernt sie einsehen, daß das Brot zu den teuersten Nahrungsmitteln Frankreichs gehört. Nämlich das Weißbrot. Anderes will der Pariser nicht; dem Provinzler ist Graubrot widerwärtig. Ausgerechnet die Kommunisten protestieren in folgendem lapidaren Satze: „Sechs Jahre nach Unterzeichnung des Versailler Friedens ißt der Deutsche Weißbrot (?!), der Franzose K. K.-Brot." Der Nationalist fängt aber die Pariser mit dem Argument: „Das Linkskartell räumte die Ruhr und versprach uns dafür Beefsteak und schönes Weißrot. Wir haben die Ruhr verloren, Fleisch und Brot werden rar." ...

Wer den Franzosen für bußfertig hält, an die Propaganda der Zeitungen für Einschränkung gewisser Nähr- und Genußmittel ernstlich glaubt, begeht einen Irrtum. Spottzeichner, die den Pariser mit einem Hungergürtel darstellen, ihn zu einer Tasse Malzkaffee mit einem Stück Graubrot setzen, erregen bloß Heiterkeit wegen ihrer Phantasie. Daß sich derartiges jemals ereignen könnte, hält jeder mit dem berühmten „bon sens" ausgestattete Bürger und Arbeiter für ausgeschlossen. Während des Krieges ging es den Franzosen ausgezeichnet. Plötzlich soll er sich die Hose enger schnallen? Ein großes „Jamais" ist die Antwort auf eine solche Zumutung.

Apostel einer „vereinfachten und billigen Ernährung" tauchen überall auf. Sie schreiben Artikel, Broschüren, halten Reden und gründen Vereine. Ihre kulinarischen Weisheitslehren dürften in Deutschland mit Achselzucken aufgenommen werden, denn sie sind längst überholt. Diese wohlmeinenden Verfasser von Küchenzetteln empfehlen, nur zweimal in der Woche Fleisch zu essen, Fisch, Reis, Nudeln, Grütze dem Menu regelmäßig einzufügen, wenig Wein zu trinken. Daneben stellen sie die Preise und vergleichen die Ausgaben mit denen einer „nationalen Speisekarte": Vorspeise, Fisch, Fleisch, Gemüse, Dessert. Triumphierend errechnen sie Ersparnisse von fünfzig und sechzig v. H. Die Pariser Hausfrau wirft das Rezept fort, den es ist ihr lieber, so erklärt sie wenigstens, mit ihrem Manne in Frieden zu leben. Mit steigender Unruhe beobachtet sie die Verteuerung derjenigen Lebensmittel, die zur Herstellung der wichtigsten Gerichte gehören, aber die Ratschläge der Reis-, Nudel- und Grütze Propheten weist sie zurück. Es wird weniger gegessen; das Beefsteak ist im Mittelstand kleiner geworden als ein Handteller, doch es ist da. Hartnäckig verteidigt die Pariser Hausfrau ihr Menu gegen die widerwärtigen Ernährungsreformer. Sie fühlt sich wie eine Patriotin und bricht in den empörten Ruf aus: „Solches Futter ist für die Boches gut genug!" (Brief einer Leserin an das „Echo de Paris".)

Eine gründliche Zeitungslektüre fördert groteske Tatsachen zutage. Auf der ersten Seite des für gastronomische Bußübungen schwärmenden linksrepublikanisch-sozialistischen „Quotidien" steht ein Aufsatz des städtischen Hygiene-Rates Emmendinger über billige und gesunde Ernährung. Der Fachmann schildert die Zuträglichkeit gebratener Häringe mit alten Kartoffeln, die Schädlichkeit schwarzen Kaffees. Kurz, er tut sein Bestes, um der politischen Propaganda den wissenschaftlichen Hintergrund zu verleihen. Emmendinger gehört zu den „kommenden Männern", wenn man dem „Quotidien" glauben will. Trotzdem würde sich jede Regierung hüten, diesen tüchtigen Artikelschreiber zum Ernährungsminister zu ernennen ... Auf der vierten Seite des „Quotidien" kommt die Hausfrau zu ihrem Recht. Modeberichte, Haushaltungsfragen. Und schön eingerahmt, der Küchenzettel. „Was koche ich morgen, übermorgen?" Die Mitarbeiterin des Blattes stellt wundervolle Menüs zusammen. Nicht um ein Jota weicht sie von der edlen Tradition ab. Täglich Fleischgericht, umkränzt von fritierten Kartoffeln, dann grüne Bohnen, Zuckererbsen. Weder Vorspeise noch Dessert fehlen. Kochrezepte folgen: man nehme eine Pfund Mehl, ein halbes Pfund Butter, sechs Eier usw. Die Hausfrauen können sich einfach sattlesen ... Ich gebe zu, daß der „Quotidien" ein Blatt des Mittelstandes mit gemäßigt-sozialistischem Einschlag ist. Die Küchenzettel sind daher bescheiden. Man tut gut daran, die Bußfertigkeit des Franzosen in den gutbürgerlichen Tageszeitungen der Hauptstadt und der großen Provinzstädte nachzuprüfen.

Selbstverständlich schweigen die politischen Leitartikler in der Ankündigung „empfindlicher" Einschränkungen. Vielleicht bloß deshalb, weil sie der Leserin den Genuß der Menüs — auf der vierten Seite — erhöhen wollen. Dort disponiert die anonyme Köchin über erstaunliche Mengen Fleisch, Butter, Zucker. Ein Mittagessen hat vier Gänge, ein Abendessen fünf. Für den Fünfuhr-Tee werden Leckerbissen empfohlen und Kuchenrezepte abgedruckt. Diese Menüs sind zumeist durch Inserate eingerahmt, die Konditoreien, Restaurants, Konservengeschäfte anpreisen. In den für „bessere Kreise" bestimmten Blättern („Figaro", „Gaulois") und in den mondänen Wochenschriften („Cri de Paris", „Cyrano") veröffentlichen Gastronomen, würdige Nachfolger des erfinderischen Brillat-Savarin, reizende Plaudereien über die Kunst, fein und echt französisch zu essen. Einer von ihnen, der 100 Kilogramm schwere Curnonsky, warnt die Politiker, Frankreichs Küche von „Sudelköchen, die an unrechter Stelle sparen", sabotieren zu lassen. „Französischer Geist und französische Küche sind untrennbar miteinander verbunden; wer an das Eine rührt, der vernichtet das Andere", proklamiert Curnonsky ..... Nebenher sei erwähnt, daß die kommunistische „Humanite" den Bußpredigern und Ernährungs-

Eine wichtige Zentrumstagung

Reden Stegerwalds und Wirths

[•] **Berlin**, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Festsaale des preußischen Landtages trat am Sonntag der Parteiausschuß deutschen Zentrumspartei unter Vorsitz des Parteivorsitzenden Reichskanzlers Dr. Marx zusammen. Es waren mehr als 100 Delegierte aus dem ganzen Reiche anwesend, unter denen man prominente Parlamentarier und ehemalige Minister bemerkte, wie Arbeitsminister Brauns, die preußischen Minister Steiger und Hirtsiefer, die Abgg. Wirth, Stegerwald und Lammers. Stegerwald hielt ein fast einstündiges Referat über die politischen Tagesfragen, wobei er als Hauptproblem die Frage der Fürstenabfindung und die Zölle bezeichnete. Das Zentrum werde nach wie vor dafür eintreten, daß die Auseinandersetzungen mit den Fürstenhäusern auf reichsgesetzlichem Wege erfolge. Bei den Zöllen gelte es, einen gerechten Ausgleich zwischen den bisherigen niedrigen und den autonomen Sätzen zu finden. Zu den innerpolitischen Dingen meinte Stegerwald, daß sich das Zentrum weder nach rechts noch nach links ziehen ließe. Es sei bereit, mit allen Parteien Politik zu treiben, die die Staatsnotwendigkeiten anerkennen und in diesem Sinne auch handeln. Die große Koalition sei zur Zeit wohl die richtige. Die Haltung, die die Sozialdemokratie in der letzten Zeit eingenommen habe, sei aber nicht ganz verheißungsvoll. Wenn man aber auch eine Politik nach links machen wolle, so müsse man die Fühlung nach rechts aufrecht erhalten. Treibe man eine Politik nach rechts, so könne man die Fühlung nach links nicht entbehren. Es sei nicht zu leugnen, daß der Volksentscheid

etwas Unruhe in die Partei gebracht

habe und man hätte nun die Aufgabe, wieder Ordnung zu schaffen.

In der politischen Aussprache betonte Wirth, daß zwischen der Fraktion und ihm keine grundsätzlichen Differenzen bestünden. Es sei bestimmt zu erwarten, daß in nächster Zeit einige jetzt noch offene Fragen geklärt würden. Dann stünde seiner Rückkehr zur Fraktion nichts mehr im Wege. Indem Dr. Wirth auch politische Fragen streifte, unterstrich er die vermittelnde Haltung, die das Zentrum hier einzunehmen habe, um dem Radikalismus von rechts und links die Spitze abzubrechen. In innerpolitischer Beziehung sei eine Aenderung des Wahlsystems bezw. die Beseitigung der schematischen Listenwahl anzustreben, denn durch die Listenwahl kämen zu wenig führende Männer in die Parlamente.

Arbeitsminister Brauns erinnerte in seinen Ausführungen an soziale und politische Fragen, besonders an den starken Anteil des Zentrums bei den sozialen Erfolgen der letzten Zeit. Die Tagung dauerte bis in die Abendstunden an. Die Haltung der Reichstagsfraktion wurde in den erörterten Fragen einmütig gebilligt. Das Hauptergebnis der Verhandlungen war, daß Wirth seine Bereitwilligkeit erklärte, der Reichstagsfraktion wieder beizutreten.

• • •

Der „Temps" zur politischen Lage in Deutschland

Der „Temps" schreibt zu dem Verhalten des Reichskanzlers Dr. Marx, das er als „Theatercoup" bezeichnet, die Sozialisten, die Neuwahlen forderten, hätten durch einen taktischen Fehler in der entscheidenden Stunde ihre Ziele vollständig verfehlt. Sie seien die Besiegten des Tages, denn es sei nicht zweifelhaft, daß Marx bis zum Herbst eine Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts vorbereiten werde und mit der wahrscheinlichen Rückkehr der Deutschnationalen in die Regierung werde das neue Kompromißprojekt für die Fürsten günstiger ausfallen als das soeben zurückgezogene. Der letzte Freitag sei für die allgemeine Sache der deutschen Demokraten nicht vorteilhaft gewesen.

Kabinettsrat

[•] **Berlin**, 4. Juli (Von uns. Berl. Büro.) Am Samstag fand eine Kabinettssitzung statt, in der sich die Reichsregierung mit der durch die Zurückziehung des Fürstenabfindungsgesetzes geschaffenen Lage beschäftigte. Irgendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es wurde ferner noch eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt und die Bestätigung der Wahl Dorpmüllers zum Generaldirektor der Reichsbahn erörtert. Man nimmt an, daß am Montag eine endgültige Erledigung erfolgen wird. Der Kanzler soll eine nochmalige Besprechung mit Herrn v. Siemens haben. Im Anschluß daran wird dann wohl die Bestätigung der Wahl Dorpmüllers erfolgen.

Caillaux' Sanierungsplan

Obwohl das französische Finanzministerium es kategorisch ablehnt, sich zu den Informationen über den Sachverständigenbericht zu äußern, besteht Grund zu der Annahme, daß diese die Grundlinien des von den Experten nach wochenlangen Beratungen fertiggestellten Planes zur Sanierung von Finanzen und Währung richtig wiedergeben. Die Veröffentlichung des Berichtes soll am Montag erfolgen. Im einzelnen lassen sich die Schlußfolgerungen in folgende Punkte zusammenfassen:

1. Erhöhung der Staatseinnahmen. 2. Energische Beschränkung der Ausgaben. 3. Keine weiteren direkten oder indirekten Vorschüsse der Bank von Frankreich für staatliche Zwecke (Ablehnung der Inflation). 4. Allmähliche Verminderung der durch die Bank von Frankreich dem Staate gewährten Vorschüsse zwecks Stärkung der Notendeckung. 5. Erleichterung des Schatzamtes durch Abtrennung der schwebenden Schuld. 6 Umwandlung der kurzfristigen Schatzscheine in langfristige Papiere mit Hilfe freiwilliger Konsolidierungsanleihen. 7. Durchführung der Stabilisierung und Maßnahmen zur Rückkehr der langfristigen Kapitalien. 8. Aufnahme ausländischer Kredite und möglichst langfristiger Anleihen in fremder Währung. 9. Vorbereitung der notwendigen Maßnahmen, um die unvermeidlichen Rückwirkungen der Stabilisierung auf das Wirtschaftsleben abzuschwächen.

Der Bericht macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die zu überwinden sein werden und die man dem Lande nicht verbergen dürfe. Jeder Aufbau würde die Lage verschlimmern. Das von ihm ausgearbeitete Programm, so erklärte das Sachverständigenkomitee, beruhe auf einer neuen Einhaltung der Verpflichtungen des Staates und auf der Regelung der interalliierten Schulden, weshalb die Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens eine Notwendigkeit sei.

Die Aufnahme des Berichtes in der Pariser Presse ist, soweit sich bis jetzt erkennen läßt, nicht ungünstig. In parlamentarischen Kreisen scheint vorläufig ebenfalls eine gewisse Beruhigung eingetreten zu sein. Daß Caillaux sich in allen wesentlichen Punkten an den Bericht halten wird, ist, wie bereits gemeldet, nicht zweifelhaft. Das Kabinett hofft offenbar, durch die Autorität der Sachverständigen seine Stellung gegenüber der Kammer wesentlich zu stärken.

* **Mussolini übernimmt ein weiteres Portefeuille.** Es bestätigt sich, daß Mussolini neben den übrigen Portefeuilles auch die Leitung des neuen Gewerkschaftsministeriums übernimmt, und zwar mit Suardo als Unterstaatssekretär.

MARCHIVUM

reformen überhaupt keinen Platz einräumt. Die Leserin dieses Blattes darf sich darüber wundern, daß in der Rubrik: „Was essen wir?" kein Mangel an Fleisch, Frühgemüsen und Kuchen herrscht. Wenn es wirklich zu einschneidenden Maßnahmen im Nahrungsmittelverbrauche kommen sollte, so wird es an scharfem, ja, gefährlichem Widerstande der breiten Volksschichten nicht fehlen. Der Pariser wird sich die Buße um so weniger gefallen lassen, da er an allen Straßenecken und Anschlagssäulen die Reklame zahlloser Restaurants liest. Es schmaust der Fremde nach Herzenslust. Und der Einheimische soll Reis und Nudel essen? Damit wird sich der Pariser nicht einverstanden erklären. Auf den täglichen Lebensmittelmärkten der Volksviertel wird es ungemütlich. Händler werden geplündert, wenn sie ihre Preise der Entwertung anpassen. Wenn das Fleisch zu teuer ist, drohen die Frauen mit dem Erscheinen ihrer Männer. So einfach ist es nicht, die große Buße über den tief verschuldeten, aber recht sorglos lebenden Franzosen zu verhängen. Wer das Experiment riskieren wird, dem ist es beschieden, der verhaßteste Mann in ganz Frankreich zu werden.

Englischer Kohlenankauf im Ausland

Zur Beseitigung des immer mehr sich fühlbar machenden Kohlenmangels wird die britische Regierung am kommenden Mittwoch das Unterhaus um die Bewilligung besonderer Kredite zum Ankauf umfangreicher Kohlenvorräte im Auslande ersuchen, damit die wesentlichen Dienstzweige des Landes aufrecht erhalten bleiben können. Die englische Industrie sei gezwungen, infolge des Kohlenmangels langsamer zu arbeiten. Von der Regierung sind bisher immer noch keine Erklärungen darüber ausgegeben worden, wann, wo und wieviele Kohlen angekauft werden sollen. Die Regierung wolle anscheinend durch eine Nichtveröffentlichung vermeiden, daß die Kohlenpreise in die Höhe getrieben würden.

Die abessinische Frage

In einer offiziösen Mitteilung zu der Unterredung zwischen Briand und dem italienischen Botschafter wird darauf hingewiesen, daß Frankreich nichts dagegen einzuwenden habe, wenn Italien und England aus dem Abkommen von 1906 bei Zustimmung der abessinischen Regierung die bestmöglichen wirtschaftlichen Vorteile zu ziehen suchten. Frankreich habe aber Interesse daran, die Bahn Dschibuti-Abeeba zu befahren und lege vor allem Wert darauf, daß Abessinien nicht in Interessenzonen aufgeteilt werden, denn Abessinien, das Mitglied des Völkerbundes sei, werde seine Unabhängigkeit durch das Völkerbundsstatut garantiert.

Der Anschlag auf König Alfons

Einer der wegen der Attentatsabsichten gegen König Alfons in Paris verhafteten Spanier, Duretti, sagte vor dem Untersuchungsrichter aus, er habe keinen Mordanschlag gegen den König geplant, sondern sich in San Sebastian der Person des Königs bemächtigen wollen. Im Falle des Erfolges wäre er dann nach Bilbao gereist, um eine Revolution in Spanien hervorzurufen. Eine Teilnahme an dem Anschlag gegen die Bank von Spanien bestritt er.

Der zweite Verhaftete, Ascaro, dessen Auslieferung von Spanien beantragt worden ist, erklärte, von diesen Absichten Durettis keine Kenntnis gehabt zu haben. Er behauptete, von der spanischen Polizei zu Unrecht der Teilnahme an der Ermordung des Erzbischofs von Saragossa beschuldigt zu werden.

Das Schicksal Abd el Krims

Eine Pariser Blättermeldung, daß die französisch-span. Marokkokonferenz beschlossen habe, Abd el Krim nach Madagaskar in die Verbannung zu schicken, wird vom französischen Außenministerium als falsch bezeichnet. Voraussichtlich werde Abd el Krim in einer französisch-afrikanischen Kolonie interniert werden, jedoch sei zwischen der französischen Regierung eine Vereinbarung hinsichtlich einer bestimmten Kolonie noch nicht getroffen.

Flugzeugunfall

— **Berlin, 4. Juli.** Bei Nebendorf im Kreise Luckenwalde stürzte gestern ein Flugzeug mit drei Passagieren ab. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege von Berlin nach Dresden. Von den Insassen wurden zwei Personen schwer und eine leicht verletzt. Die Verunglückten fanden im städtischen Krankenhaus in Luckenwalde Aufnahme. Der Grund zu dem Absturz soll im Bruch wichtiger Organe zu suchen sein.

* **Erweiterung des Verwaltungsrates der Reichspost.** Bei der Besetzung des Verwaltungsrates der Reichspost sind einige Fraktionen des Reichstags übergangen worden. Es ist deshalb mit einer Aenderung des Reichspostfinanzgesetzes die Zahl der Verwaltungsratsmitglieder entsprechend erhöht worden, sodaß nunmehr mit der einzigen Ausnahme der Völkischen Arbeitsgemeinschaft alle Fraktionen Vertreter im Verwaltungsrat haben.

* **Junggesellensteuer in Griechenland.** Die griechische Regierung hat durch eine Verordnung eine jährliche Junggesellensteuer von 3000 Drachmen für die Junggesellen zwischen 24 und 40 Jahren und von 1000 Drachmen für diejenigen über 40 Jahre eingeführt.

* **Der kanadische Ministerpräsident** hat das Parlament aufgelöst. Die Neuwahlen sollen im Herbst stattfinden.

8. Verbandstag bad. Staatspolizeibeamten

Kr. Heidelberg, 3. Juli 1926.

Der Verbandstag badischer Staatspolizeibeamten nahm am Freitag mit einer Vorstandssitzung seinen Anfang. Die eigentliche Tagung begann am Samstag früh 9 Uhr auf der Philosophenhöhe. Zur Tagung waren anwesend: Der Polizeireferent im Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Bark, Polizeioberst Blankenhorn-Karlsruhe, beide als Vertreter der Regierung, ferner als Vertreter des Generalstaatsanwalts Oberstaatsanwalt Dr. Bender-Heidelberg, als Vertreter des Deutschen Beamtenbundes Oberregierungsrat Heymann-München, die Polizeidirektoren Bader-Mannheim und Athenstädt-Heidelberg, Abg. Haas-Mannheim für die volksparteiliche, Abg. Hofheinz für die demokratische, Abg. Hartmann für die Zentrums- und Regierungsrat Weißmann für die sozialdemokratische Landtagsfraktion. Auch unterbadische Vertreter hatten Vertreter gesandt.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Schwarzwälder, begrüßt die Gäste und gedenkt der verstorbenen Verbandsmitglieder. Polizeikommissar Walter-Heidelberg übernimmt dann die Verhandlungsleitung und erteilt das Wort zu verschiedenen Begrüßungsansprachen. Ministerialrat Dr. Bark entschuldigt den verhinderten Innenminister, der der Polizei den Dank für ihre ersprießliche Tätigkeit übermitteln läßt. Er glaube sagen zu können, daß wir in Baden eine gute, sozial empfindende und technisch gut ausgerüstete Polizei haben. Die Polizei müsse ein Instrument des sozialen Friedens sein, sie müsse den Staatsgedanken stützen helfen und Angriffe auf die Verfassung — von welcher Seite sie auch kommen — abwehren. Für die anwesenden Fraktionsvertreter des Landtags überbringt Abg. Hartmann die besten Wünsche.

Verbandsvorsitzender Schwarzwälder erstattet darauf den Geschäftsbericht. Das vergangene Jahr sei durch die Neuorganisation der Polizei in Baden sehr ereignisreich gewesen. Die Arbeitsgemeinschaft mit der Bereitschaftspolizei, der Gendarmerie und den Gemeindepolizeibeamten sei fester geworden. Bedauerlich sei das Verhältnis zum Badischen Beamtenbund; trotz des Ausschlusses aus dem B.B.B. halte sich der Polizeibeamtenverband als berechtigtes Mitglied des Deutschen Beamtenbundes. Eine Vereinigung des Verhältnisses zum B.B.B. sei aber unbedingt nötig, aber nur möglich durch eine Aenderung der Organisationsverhältnisse im B.B.B., wo eine Minderheit die Mehrheit überstimmen könne. Nach einem Ueberblick auf das Verhältnis zu den übrigen Bruderverbänden, behandelt der Redner

Fragen des Beamtenrechts

Es müsse unbedingt ein einheitliches Polizeibeamtengesetz geschaffen werden. Das Reichsrahmengesetz für die Schutzpolizei der Länder habe einen großen Teil der Beamtenschaft unter Ausnahmerecht gestellt, erfreulicherweise habe der Reichsrat der Aufhebung des Gesetzes zugestimmt. Durch das kommende Einheitsgesetz dürften wohlerworbene Rechte nicht verletzt werden. Bedauerlich sei, daß man versuchen wolle, die Polizei aus dem Beamtenvertretungsgesetz herauszunehmen. Die badische Regierung habe sich dankenswerter Weise diesem Versuch entgegengestellt.

In der Frage der Besoldung bleibe der Verband auf seiner Forderung stehen, daß Beamte im Straßendienst mit Gruppe V beginnen müßte, während heute Gruppe III den Anfang bilde. Der Redner behandelt dann in ausführlicher, sachlicher Art Spezialfragen der Besoldung für die einzelnen Polizeibeamten. Die Kriminal- und Fahndungspolizei seide unter der dienstlichen Unterstellung unter das Justizministerium und unter die Polizeidirektion. Diese Zwitterstellung müsse verschwinden. Die Beamten, die durch Ablegung einer Prüfung den Nachweis ihrer Befähigung erbracht haben, hätten auch Anspruch auf Beförderung. Als ein Erfolg sei zu buchen, daß Polizeibeamte jetzt auch allmählich in den Verwaltungsdienst hereingenommen werden können. Die Frage der Aufwandsentschädigung für die Kriminal- und Fahndungspolizei bedürfe einer fürsorglichen Revision, die Einstufung als Sekretäre in Gruppe VI bedeute gegen früher eine wirtschaftliche Schlechterstellung. Für den Nachtdienst müsse eine Zulage gewährt werden; der Postbeamte, der auf seinem Büro sitze, bekomme sie beispielsweise auch. Von den Beamten in Gruppe VII (Reviervorsteher) liege ein Antrag auf Gewährung des gleichen Kleidergeldes wie bei den Polizeioffizieren vor. Alle offen stehenden Wünsche werden aber die Polizei nicht hindern, ihre Pflicht voll und ganz zu tun, zum Schutze des Staates und der Verfassung.

Neben der unbedingt nötigen technischen Ausbildung dürfe die theoretische Ausbildung nicht zurückstehen. Nach wie vor liege das Schwergewicht der polizeilichen Exekutive im Außendienst, hier entbehre der Beamte der Führung, hier müsse er selbständig handeln und stehe im engsten Kontakt mit dem Publikum. Die Frage der Arbeitszeit sollte nicht zu einem Streitobjekt zwischen Regierung und Verband gemacht werden. Der Redner stellt mit Genugtuung fest, daß der Verband bei Regierung und Parlament meistens volles Verständnis gefunden hat. Dadurch sei Zusammenarbeit im Interesse der Allgemeinheit auch für die Zukunft gewährleistet.

Während der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede war noch Landtagsabg. Dr. Schmitthenner erschienen, der im Auftrag seiner Fraktion (bürgerl. Gruppen) die Tagung begrüßte. Mit der allgemeinen Aussprache wird die Diskussion über eine große Anzahl vorliegender Dringlichkeitsanträge verbunden. U. a. wird beantragt, Karlsruhe aus Ortsklasse A in die Sonderklasse zu heben, den Vorgesetzten der staatlichen Ortspolizei die gleichen Dienstgradabzeichen zu geben wie den Offizieren der Bereitschaftspolizei, Abschaffung der Gehaltsabzüge der Beamten bei Krankenhausbehandlung, Belassung der handlichen Schußwaffe (Browning) für die Beamten des Straßendienstes, Gewährung eines zweiten freien Tages innerhalb eines Monats. 38 verschiedene andere Anträge befassen sich u. a. auch mit der Besoldungsfrage, der Beförderungsmöglichkeiten, Ablegung von Prüfungen und Organisationsfragen.

Polizeihauptmann Siering-Berlin (vom Vorstand des Deutschen Beamtenbundes) machte interessante Ausführungen über die rechtliche Stellung der Polizeibeamten, betonte dabei, daß die Polizeibeamten stets berechtigte reale Forderungen hinter die Staatsnotwendigkeiten zurückgestellt haben. Im Deutschen Beamtenbund habe man sich über den Mut der Regierung gewundert, Polizeibeamte in Gruppe III einzustufen und sie damit den Gefahren der Straße auszusetzen. Jeder Polizeiführer müsse auf Grund seiner Ausbildung imstande sein, den Dienst jedes seiner Untergebenen genau beurteilen zu können.

Verbandssekretär Hoch-Darmstadt weist auf die bevorstehende Voranschlagsberatungen im Landtag hin. In Baden werde die Vereinheitlichung der Polizei durchgeführt, das müsse sich auch im Polizeietat auswirken durch gleiche Einstufung von Beamten, die gleichgearteten Dienst versehen. Der Staat müsse wissen, daß seine Autorität nur bestehen könne, wenn die Ausführungsorgane seiner Macht sichergestellt sind. (In Karlsruhe sind heute noch zwei Beamte im Straßendienst in Gruppe II eingestuft!) Bei dem Entwurf des neuen Beamtenrechts müsse die Organisation Mitberatungsrecht haben, das Parlament soll die Polizeibeamten nicht vor eine fertige Tatsache stellen. Im Konflikt mit dem Badischen Beamtenbund habe der Deutsche Beamtenbund festgestellt, daß die Polizeibeamten im Recht sind, die badischen Polizeibeamten lehnen es aber ab, den Kampf in breitester Oeffentlichkeit durchzuführen. Verbandsvorsitzender Schwarzwälder betont ausdrücklich, daß mit der Besserstellung der Polizeibeamten nicht länger gewartet werden dürfe.

Nach einer kurzen Mittagspause stellt Herr Walter die eingebrachten Anträge, die in einer Kommission durchberaten waren, zur Diskussion und Abstimmung. Die von der Kommission zur Annahme empfohlenen Anträge werden angenommen. Besonderes Gewicht wird auf eine Bessergestaltung der Wachlokale gelegt, die nach verschiedenen Schilderungen sich zum Teil in einem ganz unwürdigen Zustand befinden. Eine Besserung liegt in allererster Linie im Interesse des Publikums. Ministerialrat Dr. Barck sagt möglichste Förderung dieser Wünsche zu. Der wichtigste Antrag, der sich auf das Verhältnis der Vorgesetzten der Staatspolizei gegenüber den Polizeioffizieren der Bereitschaftspolizei bezieht, verlangt dienstliche Gleichstellung des Stellvertreters des Reviervorstandes der Staatspolizei dem Polizeioberleutnant der Bereitschaftspolizei in Gruppe 7, des Reviervorstands der Staatspolizei dem Polizeihauptmann der Bereitschaftspolizei in Gruppe 9, des Bezirksvorstandes dem Polizeihauptmann der Bereitschaftspolizei in Gruppe 10, des Polizeirats dem Polizeimajor in Gruppe 11. Ministerialrat Dr. Barck weist darauf hin, daß bei der Durchführung der Vereinheitlichkeit der Polizei diese im Antrag angeregten Fragen einer besonderen Beachtung, vor allem im Interesse der alten Beamten benötigen. Es müsse dahin gearbeitet werden, die Reviere selbständiger zu machen. In der Besoldungsfrage habe jetzt der Landtag das Wort, er hoffe auf eine Besserung der Lage. Bei der Neufassung des Beamtenrechts müßten die bisherigen Rechte der Polizeibeamten gewahrt werden, die Organisation werde dabei auch immer gehört werden, wenn nicht Notwendigkeiten des Dienstes dem entgegenstehen. Es sei der Wunsch des Ministeriums, die Vereinheitlichung der Polizei ohne irgendwelche Härten durchzuführen, die Polizei dürfe das Vertrauen zum Ministerium haben, daß es nie gegen die Beamten, sondern nur mit ihnen arbeiten werde.

Regierungsrat Weißmann glaubt versichern zu können, daß die heutigen Verhandlungen ihren Niederschlag im Landtag finden werden. Der Landtag habe stets das Bemühen gehabt, das Möglichste für die Polizeibeamten zu erreichen, man müsse aber berücksichtigen, daß die Interessen aller Petenten gegeneinander abgewogen werden müssen.

Nach Erledigung der übrigen geschäftlichen Fragen wurde die Sitzung gegen 5 Uhr geschlossen.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

V **Paris, 4. Juli.** (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Bei der Station Achères ist heute der Schnellzug Le Havre—Paris entgleist. Bis jetzt wurden 18 Tote und 73 Verwundete gezählt. Unter den Trümmern wird noch weiter nach Opfern gesucht. Eine große Menschenmenge lauert ungeduldig auf die Mitteilungen über das Ergebnis der Nachforschungen. Die Katastrophe ist dadurch entstanden, daß die Hauptlinie sich in Reparatur befand und ein Seitengleis, das eine starke Kurve hat, benutzt werden mußte. Da der Schnellzug an dieser Kurve seine Geschwindigkeit von 90 Kilometer beibehielt, war das Unglück leicht möglich. Eine Untersuchung war noch nicht möglich, da der Lokomotivführer sich in Agonie befindet und zwei weitere Beamte bei der Katastrophe getötet wurden.

Der Jazzkönig Whiteman in Berlin

Von Oskar Bie

Er ist ein wohlbeleibter freundlicher Herr, der sehr gerne Bier trinkt, wovon er in den Proben reichlich Gebrauch macht. Man kann es ihm nicht verdenken, der Arme muß zu Hause den Alkohol entbehren und dabei ist in seiner Musik soviel Alkohol, als man sich nur denken kann. Schon das Programm seiner Musik hat etwas äußerst Belebtes und Uebermütiges. Es ist nämlich gar kein Programm. Er spielt mit seinem berühmten Jazzorchester so ungefähr was er will und manchmal stimmt es zufällig mit dem gedruckten Repertoir überein. Wenn die Pause angekündigt ist, spielt er in ihr gern das Hauptstück des Abends. Manchmal läßt er Tafeln hochheben mit den Titeln der einzelnen Sätze, damit die Leute Bescheid wissen. Aber das nützt nicht viel, es ist alles ungefähr dasselbe und niemand ärgert sich darüber, wenn er statt des angekündigten zweiten Programmes das erste spielt. Diese Unordnung ist reizend.

Wenn er aber spielt, spielt er ausgezeichnet. Jeder seiner Virtuosen beherrscht mehrere Instrumente. Sie wechseln darin ab, je nachdem. Die Streicher treten zurück, die Bläser sehr hervor. Die Saxophone in allen vier Lagen sind die Führer. Zwei Klaviere sind aufgebaut, Celesta und alles mögliche Schlagzeug, aber nicht die grauligen Lärminstrumente, die wir von unseren Jazz gewohnt sind. Das alles zusammen klingt herrlich. Es sind wunderbare Steigerungen in den Posaunen, Trompeten und Hörnern und dann wieder kommt ein mystischer Klang von ätherischem Reiz. Er dirigiert kaum, er steht nur da und lacht manchmal und manchmal klopft er sich die Synkopen auf die Schenkel. Eine eigentümliche Stimmung kommt über uns, wenn wir dies beste aller Jazzorchester hören. Natürlich ist es Kitsch, aber ein besonderer Kitsch, nicht der, der auf der Straße liegt und die niederen Instinkte ohne weiteres befriedigt, sondern es ist ein sehr verfeinerter Kitsch an jener Grenze der Kultur, wo die süßeste Sinnlichkeit glänzt. Es ist nicht bloß Sentimentalität, sondern jene selbe Mischung von Gefühl und Witz, wie wir sie vom Klang des Saxophons her kennen. Da, wo der Kitsch erreicht ist, dreht sich der Jazzer gleichsam um und macht sich über sich selbst lustig, ironisiert sich und lacht über seine eigene Kunst. Das ist das Wesentliche. Es ist zugleich Befriedigung des Instinktes und wiederum Ueberwindung dieser Befriedigung. Darum ist es nicht bloß so ganz dumm, sondern eigentlich ist es sogar sehr klug und weise und wenn es sehr gut ist, ist es beinahe eine Philosophie, ähnlich der Chaplinade.

Whiteman selbst scheint sich allerdings über diese Grenzen nicht ganz klar zu sein. Er arbeitet z. B. mit Lichteffekten, abwechselnd bunten Lichtern, die je nach der Stimmung des Stückes von rot über blau nach weiß sich wandeln. Das ist natürlich Schöngeisterei, auch wenn Schönberg und Scriabin Aehnliches gewollt haben. Auch über die Literatur selbst ist sich Whiteman nicht im klaren. Er hatte die Absicht, aus dem gewöhnlichen Tanzorchester des Jazz eine Art große Symphonie zu entwickeln und konzertierte in diesem Sinne zwei Jahre in Newyork. Aber was für schwächliche Kompositionen hat man ihm da geliefert. Das Berühmteste ist die Rapsodie in Blue von Gershwin, es ist auch vielleicht das Beste seiner Symphonien in einer gewissen straffen Zusammenfassung amerikanischer Motive mit starkem Klaviereinsatz in französischer Manier. Aber wertvoll ist es darum noch lange nicht. Schlimmer ist die Mississippi-Symphonie und der Zirkustag, fade und törichte Tongedichte mit dem üblichen Lärm banaler Illustrationen und allem Zug von Clowns und Tierlauten. Wir bleiben schon lieber bei den gewöhnlichen Tänzen, die er in vollendeter Weise herausbringt, entzückend instrumentiert und voll von dem Rhythmus und der Frechheit der modernen Bewegung. Da ist auch eine kleine Tanzphantasie, Luftschlösser genannt, in der drei Männerstimmen die Musik auflösen — das ist wie bei Strawinski. Also lassen wir die symphonischen Attitüden und bleiben wir bei dem Vibrato des Tanzes. Auf die große Musik hat ja der Jazz längst gewirkt, seine Anregungen sind bei Strawinski, bei Milhaud, bei Hindemith so geistreich aufgegangen, daß diese Withman'sche Literatur eigentlich längst überwunden ist. Das wissen wir heute sehr gut, nachdem er so spät zu uns gekommen ist.

Enorm ist die Virtuosität seiner einzelnen Spieler. Das ist fast die Hauptsache. Zwei Pianisten wühlen in den Tasten mit einer unerhörten Wärme des Rhythmus über alle möglichen Jazzmelodien. Der erste Saxophonist spielt sein Instrument in einer ungeahnten Reinheit und Schönheit. Einer spielt die Ziehharmonika als ob er ein Orchester in den Fingern hätte, spielt ganze Opernstücke. Die Blechbläser mit all den Dämpfungen durch Kolben, Teller, sogar Hüte, eine Quakerei und Jaulerei, die am Anfang der Jazzmusik steht, diese Bläser vollführen die drolligsten Primitivitäten von Naturlauten. Einer jagt auf der Posaune mit einem atemberaubenden Glissando. Ein Geiger spielt sein Instrument in allen möglichen und unmöglichen Lagen, nur nicht in der normalen. Alle haben sie ein Temperament, eine Laune und eine Phantasie in diesen halbimprovisierten Schmerzensgesängen und Juchzern, daß man schon nicht in einem Konzert, sondern in einem Varietee zu sein meint. Man kennt den Komiker Grok, der der Meister dieser Musikclownerie ist. Großmus könnte man fast eine Weltanschauung nennen, die unsere Musik und unser Leben in den Uebermut des Jonglierens lächelnd auflöst. Das ist bei all diesen Whiteman-Boys. Sie besiegen uns und nehmen uns die Kritik aus dem Leibe. Whiteman hat in seinem Programm ein Stück, das nennt er Mock the boys. Da werden alle die einzelnen Virtuosen mit ihren Künsten herausgestellt. Im Großen Schauspielhaus ist es stockfinster. Er beleuchtet sie nur wechselnd mit einem kleinen Scheinwerfer. Dreitausend Menschen staunen die Wunder an. Sie frechen in einen rasenden Beifall aus und wissen nicht mehr: ist es Spaß oder ist es Kunst? Ich weiß es auch nicht. Es ist eine Mischung von beiden, die wir uns sonst nicht erlauben, die wir uns aber vielleicht erlauben sollten, weil sie irgendwie ein Durchschnitt dieser heißgeliebten modernen Welt ist.

Theater und Musik

⊙ **Theaterrundschau** Die Uraufführung von „Cardillac", der neuen Oper von Paul Hindemith findet Anfang November an der Staatsoper in Dresden statt. Weitere Aufführungen folgen darauf zunächst in Wiesbaden, München und Köln. — Max Reinhardt wird im Wiener Josefstädter-Theater das Kronprinz-Rudolf-Drama „Der Kronprinz" von Borgese zur deutschen Uraufführung bringen. Dieses Stück wurde wiederholt von der Zensur mit dem Hinweis darauf verboten, daß zurzeit noch lebende Personen handelnd auf der Bühne erscheinen. — Das Reußische Theater in Gera hat die Komödie „Das Testament" von Bert Schiff zur alleinigen Uraufführung für die nächste Spielzeit erworben. — Friedrich C. Maurer, ein Mannheimer, zurzeit an der Hellmerbühne Neues Theater, Frankfurt a. M., tätig ist für die kommende Spielzeit als erster jugendlicher Charakterspieler an das „Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main" verpflichtet worden.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Reiche Funde einer wissenschaftlichen Expedition.** Der amerikanische Kreuzer „Blossom" ist nach einer Fahrt von 31 Monaten im Hafen von Charleston angekommen. Das Schiff, das von dem Kapitän Simmons geführt wurde, hatte die Aufgabe, ausgedehnte zoologische und botanische Forschungen im Stillen Ozean anzustellen. Der wissenschaftliche Leiter der Expedition war der amerikanische Gelehrte W. Kenneth Cunier. Wie die Blätter mitteilen, hat die Unternehmung großen Erfolg gehabt; der Gelehrte hat nicht weniger als 12 000 verschiedene Pflanzen- und Tierarten gesammelt. Man verspricht sich von dem Ertrag dieser Expedition wichtige wissenschaftliche Ergebnisse und erblickt in den gefundenen Tier- und Pflanzenarten eine neue Bestätigung der Entwicklungslehre. Fliegende Fische, Meervampyre, Antilopen und Hirsche, wie man sie bisher noch nicht kannte, sind einige Museeexemplare in der großartigen Sammlung. Kapitän Simmons hat unbekümmert um den Aberglauben der Seeleute auf seiner Fahrt mehrere Albatrosse getötet und einen Golddelphin gefangen.

MARCHIVUM

Gedenkfeier der Ingenieurschule

Sonntag vormittag veranstaltete der Absolventenverband der Ingenieurschule Mannheim im Bürgerausschußsaale des alten Rathauses eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg 1914—18 gefallenen Dozenten, Absolventen und Studierenden der Ingenieurschule mit der gleichzeitig die Weihe einer Gedenktafel verbunden war. Zahlreich waren die Studierenden der Ingenieurschule mit ihrem Lehrkollegium in dem schwarz ausgeschlagenen und mit Lorbeer geschmückten Raum vertreten, als pünktlich um ¾11 Uhr die Chorgen der Verbindungen mit ihren umflorten Fahnen in vollem Wichs ihren Einzug hielten. Durch den Saal schwebten die feierlichen Klänge des Beethovenschen „Ave verum". Dann betrat

Stadtrat Braun

das Rednerpult, der ungefähr folgendes ausführte: „Alle die Sie hier versammelt sind, wollen bekunden, daß sie in Ehrfurcht der Männer gedenken, die für uns ihr Leben gegeben haben. Es fällt mir schwer, an diese kaum vernarbte Wunde zu rühren. So rufe ich im Namen des Absolventenverbandes der Ingenieurschule den dahingeschiedenen Männern das letzte Lebewohl zu. Zuerst haben wir geglaubt, euch durch unsere Sehnsucht zurückrufen zu können. Heute ist es aber nicht mehr so, daß wir euch zurückrufen möchten; ja wir möchten rufen: kommt und rettet uns! Ein armes, hungerndes Volk, dem vom Feinde der Lebensnerv unterbunden ist, ist es, das um seine Lieben trauert, deren Opfermut uns gerettet hat. Aber war euer Tod vergebens? Nein, niemals kann euer Todesopfer vergeblich gewesen sein. Unersetzlich ist euer Tod für unser Vaterland. Soll alles umsonst gewesen sein? Nein und abermals nein. Wieder wie in der Vorzeit ist Deutschland auseinandergerissen; in einem ist es aber geschlossen, im Danke an seine Helden. Acht Jahre sind vergangen. Etwas spät stehen wir am Wegkreuz der Zukunft. Arm und beraubt denken wir an euch, ihr Helden. Ohne Unterschied des Standes sind sie dem Ruf des Vaterlandes gefolgt, und viele haben ihr Blut gegeben. Den vielen von denen, die nicht mehr wiedergekehrt sind von den Dozenten, Absolventen und Studierenden der Ingenieurschule sei diese Feier gewidmet. „Ehrt eure Toten", soll auch für uns das Losungswort dieser Stunde sein. Wir wissen nicht in welchen Gräbern sie ihre letzte Ruhe fanden. Aber eins wissen wir, ihr habt das Leben für euer deutsches Vaterland gegeben, das wissen wir euch Dank. Unsere Schar ist klein. Wir verfügen nicht über große Mittel. Eine Ehrentafel ohne Namen soll am Eingang der Ingenieurschule aufgehängt werden, und soll den jungen Studierenden ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung sein. Sie sollen bei ihrem Anblick der Männer gedenken, die ihr Leben für uns gaben. Wir sind zwar nicht der Auffassung, daß durch Gedenksteine unser Dank erfüllt ist, sondern wir neigen der Auffassung zu, daß damit noch mehr gedient sei, den Witwen und Waisen zu helfen. Der Glaube an unsere Vergangenheit ist die Treue, die wir den Toten schuldig sind. Der Glaube an unser deutsches Vaterland muß uns auch in den schwersten Stunden zusammenhalten. Ehret Eure Toten! Trotz Not und Knechtung in Eurer Arbeit jeder an seine Stelle! Wenn wir das als Vermächtnis der Toten nehmen, sind wir auf dem richtigen Weg. Wir müssen unsere Freiheit wieder erhalten.

Wir als Techniker haben eine besonders schwierige Mission zu vollbringen. Arbeitswillige Völker werden sich immer wieder erholen. Wenn wir erschlaffen wollen, rufen uns unsere Gefallenen zu: Ermannet euch, für euch sind wir gestorben! Den Toten die Treue halten, heißt auch für seine Mitmenschen einstehen. Wir wollen sein und bleiben ein Volksganzes und ablehnen jenen Geist der Zersetzung.

Sodann übergab der Redner dem Leiter der Ingenieurschule die von Bildhauer Ostertag geschaffene Gedenktafel, die folgende Aufschrift trägt: „Zum ehrenden Gedächtnis der im Völkerringen 1914—1918 gefallenen Dozenten, Absolventen und Studierenden der Ingenieurschule Mannheim".

Direktor Dr. Zeeh

nahm die Tafel mit warmen Dankesworten entgegen, indem er ausführte: Deutsches Vaterland, segne unsere gefallenen Helden und einige dein Volk in Treue für dich! Du mußt leben und wenn die Welt voll Teufel wär'.

Wir beten in Nöten zu Gott dem Erretter:
Herr, lindre und mindre das grause Geschick!
Wir treiben wie Blätter in Stürmen und Wetter!
O gib uns das Land unserer Väter zurück.

Kein Teufel soll Zweifel im Herzen uns säen,
Den Glauben uns rauben ans ewige Recht:
Die Welt mag vergehen, das Recht bleibt bestehen,
So lehren wir's treulich das junge Geschlecht.

Herr, höre: Ich schwöre, dem Volk und dem Lande
Ohn' Wanken und Schwanken zu halten die Treu!
Einst tilgst du die Schande und lösest die Bande,
Die Rache ist dein, o Herr, mach' uns frei.

Darauf ergriff der frühere Leiter der Ingenieurschule,

Stadtrat Dr. Wittsack,

das Wort zu folgenden Ausführungen:

Der Verband der Absolventen der Mannheimer Ingenieurschule hat heute das zur Ausführung bringen können, was er schon lange Zeit hindurch beabsichtigt und auch beschlossen hatte, was aber durch die Unrunst der Verhältnisse immer wieder verzögert wurde, nämlich ein äußeres sichtbares Zeichen zu schaffen zum ehrenden Andenken und zur dauernden Erinnerung an die in dem großen Kriege gefallenen Angehörigen der Ingenieurschule. Der Absolventenverband hätte diesem seinen pietätvollen Vorhaben wohl nicht besser zugleich die rechte, würdige Weihe geben können, als im Rahmen dieser heutigen feierlichen Veranstaltung. Meine Herren! Es sind schmerzliche, tief schmerzliche Erinnerungen, die in uns auftauchen, wenn wir unsern Geist auf die lange Kette der schweren Jahre seit 1914 zurücklenken. Unwillkürlich schweifen da meine Gedanken zunächst zurück zu der Zeit vor dem Kriege, wo wir alle, Dozenten und Studierende, in schaffensfreudigem, gemeinsamem Wirken, das durch sorglosen Frohsinn und bessere Lebenshaltung verschönt und belebt wurde, uns dem ernsten technischen Studium, lehrend und lernend, hingaben. Und ich denke insonderheit zurück an den Anfang des Sommersemesters 1914, wo wir in der Ingenieurschule Vorbereitungen zu einer größeren Studienreise nach der Schweiz trafen. Nach der im Jahre 1912 so lehrreich und interessant verlaufenen Exkursion nach Augsburg und München sollte nun im Sommer 1914 eine solche nach der Schweiz folgen, einmal zum Besuche der Schweizerischen Gewerbeausstellung in Bern und zum andern zur Besichtigung der verschiedenen großartigen Wasserkraftanlagen der Schweiz sowie mehrerer größerer Fabrikanlagen. Die Leitung dieser Studienreise lag wiederum in meinen Händen, mit Unterstützung einiger Herren Dozenten, und es nahmen etwa 100 Studierende an der Exkursion teil. Selten wohl hatte uns eine größere Exkursion eine solche Fülle des Wissenswerten und Interessanten auf der einen Seite, des Erhabenen und Bewundernswerten an Naturschönheiten auf der anderen Seite dargeboten. Ich sehe noch heute vor meinem Geiste die leuchtenden Augen der begeisterten Studierenden, von denen ja die meisten die wunderbare Gottesnatur, wie sie uns in der Schweiz entgegenstrahlt, noch nicht geschaut hatten. Für viele unter ihnen mag wohl diese Schweizer Reise den Höhepunkt ihres Lebens gebildet haben. Denn nur wenige Wochen später mußten sie ja fast alle im Dienste des Vaterlandes hinausziehen in den furchtbaren Krieg, und viele, leider zu viele, sollten ihre Heimat nie wiedersehen! Noch etwas anderes erscheint mir in bezug auf diese damalige Schweizer Reise heute erwähnenswert. Wir fanden damals von Seiten aller schweizerischen staatlichen und städtischen Behörden das größte Entgegenkommen und weitgehendste Unterstützung. Damals war Deutschland ein großes, starkes, außenpolitisch machtvolles Reich und es wurde damals diese große Aufmerksamkeit der Schweiz von uns wohl als etwas, ich möchte sagen, natürliches hingenommen. Nun, meine Herren, die Kriegszeit und die langen Jahre bitterer Not nach dem Kriege haben uns gelehrt, daß das Schweizer Volk dem deutschen Volk auch im Unglück und im Elend in hochherziger Weise Hilfe und Unterstützung jeder Art hat zuteil werden lassen. Und gerade die Stadt Bern, in der wir im Juni 1914 eine so gastfreundliche Aufnahme gefunden hatten, hat bis in die jüngste Zeit hinein unserer Stadt Mannheim in reichlicher Weise fortgesetzt Unterstützungen und Liebesgaben dargeboten, durch die viel Elend gemildert werden konnte. Meine Herren! Wir wollen diese hochherzige Gesinnung des Schweizer Volkes nicht vergessen!

Und nun lassen Sie mich wieder zurückgehen auf das Jahr 1914. Der ungeheure Krieg begann. Bereits Ende Juli war die Ingenieurschule verödet, und in den ersten Tagen des August wurden die Hörsäle der Schule in Kammerräume für die Einkleidung der Mannschaften verwandelt. Es war ein endloses Kommen und Gehen. Als einer der ersten schied aus dem Lehrerkollegium Herr Ingenieur Geier von uns. Noch steht das Bild des Herrn Geier vor mir, wie er von uns Abschied nahm, in der schmucken Uniform als Offizier-Stellvertreter. Und kaum einige Wochen später kam uns die schmerzliche Kunde, daß Herr Geier in den furchtbaren Vogesenkämpfen schwer verwundet in die Hände der Franzosen fiel, zunächst nach Südfrankreich und später, nach teilweiser Genesung, nach Algier verbracht wurde, wo er während des ganzen Krieges und noch einige Zeit nachher verbleiben mußte. Auch ihm ist alsdann schweizerische Pflege und Gastfreundschaft zuteil geworden, bis wir nach langer Zeit ihn wieder in unserer Mitte begrüßen konnten. Ich kann nicht umhin, auch am heutigen Tage meiner Freude Ausdruck zu geben, daß Herr Geier nach Ueberwindung aller körperlichen und seelischen Leiden heute wieder in voller Frische und Gesundheit seines Amtes walten kann. Im November 1914 konnte die Ingenieurschule den Unterrichtsbetrieb zwar wieder aufnehmen, aber naturgemäß ging die Zahl der Studierenden von Semester zu Semester rapid zurück. Und ähnlich verhielt es sich mit dem Dozentenkollegium. Selbst unser dienstältester Kollege, Herr Domsgen, mußte in der zweiten Hälfte des Krieges noch dem Rufe des Vaterlandes folgen, konnte aber nach Beendigung des Krieges gesund wieder zurückkehren. Leider sollte aber auch der Kelch des schwersten Leidens nicht an dem Lehrerkollegium vorübergehen. Zwei Herren, Herr Dipl.-Ing. Osthoff und Herr Dr. Beckmann, kehrten nicht mehr in die Heimat zurück. Tiefe Trauer senkte sich wohl auf unser aller Gemüt, als die schmerzliche Nachricht eintraf, daß auch unser Kollege Osthoff, der so viele Jahre hindurch erfolgreich an der Ingenieurschule tätig gewesen, der als Ingenieur von tiefer wissenschaftlicher Bildung hochgeschätzt und als Mensch von immer verbindlichem, freundlichem und hilfsbereitem Wesen sich der Achtung und Liebe seiner Kollegen und seiner Studierenden erfreute, daß auch er fast noch in letzter Stunde des Krieges sein Leben dahingeben mußte.

Meine Herren! Auch dem Andenken dieser zwei lieben Kollegen, Osthoff und Dr. Beckmann, ist diese Gedenktafel gewidmet in Gemeinschaft mit den vielen Studierenden und früheren Schülern, die ebenfalls ihr Leben für das Vaterland und damit für uns alle opfern mußten. Ich glaube wohl im Sinne aller derer, die einst den Dahingeschiedenen nahe standen, zu handeln, wenn ich dem Absolventenverbande für die Stiftung dieser Ehrentafel als des Zeichens der Liebe, Dankbarkeit und Erinnerung den wärmsten Dank ausspreche.

Im Namen des Absolventenverbandes legte hierauf Stadtrat Braun einen Kranz an der Ehrentafel nieder, für die Direktion der Ingenieurschule Direktor Dr. Zeeh. Weiter legten Kränze nieder der Studentenausschuß (Asta) und die Verbindungen der Ingenieurschule. Nochmals sprach Stadtrat Braun seinen Dank aus, dann beendete das „Andante religioso" von Bach die erhebende Feier, worauf der gemeinsame Abmarsch zum Trauerkommers ins Ballhaus erfolgte.

W. R.

Städtische Nachrichten

Das Mannheimer Lyceum vor hundert Jahren

In den geschmackvoll neu hergerichteten Räumen der Harmonie sprach am vergangenen Montag der Vorsitzende des Mannheimer Altertumsverein, Geh. Hofrat Caspari, über „Das Mannheimer Lyceum vor hundert Jahren". Es ist von besonderem Interesse, nicht nur an Gegenwart und Zukunft der Schulen zu denken, sondern auch ihre Geschichte, Einrichtung und Leistungen in der Vergangenheit zu betrachten, wenn auch die zur Betrachtung gewählte Zeit hundert Jahre zurückliegt.

Um das Mannheimer Lyceum im Jahre 1826 — dem Geburtsjahr Großherzog Friedrich I. und dem Todesjahr von Joh. Peter Hebel — richtig zu würdigen, wurde ein Gesamtbild der damaligen Stadt Mannheim und der Einwohnerverhältnisse vorausgeschickt. Mannheim zählte damals 20 000 Einwohner. Die Stadt lag noch ganz innerhalb der heutigen Ringstraße, dem äußeren Wall der ehemaligen Cochornischen Festung. Schiffbrücken führten über Rhein und Necker. Der Rhein floß in seinem alten Bett an Waldhof und Sandhofen vorbei. Von Hafenanlagen war noch nichts vorhanden. Von den Gebäuden wurde nur das alte Lyceumsgebäude, das ehemalige Jesuitenkollegium, an der Hand der in späterer Zeit von Zeichenlehrer Wilhelm Dürtel herstammenden Aquarelle aus dem Besitz des Gymnasiums ausführlich geschildert. Die einzige Nahrungsquelle der damals sehr stillen Stadt war der Handel, der aber durch Zollschranken aller Art gefesselt war. Erst 1843 trat durch Schaffung des Zollvereins eine Besserung ein. Von dem alten höfischen Glanze zeugte noch der Hof der Großherzogin Stephanie, der im Schloß den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens bildete. Der Kreis blieb aber auf die Adligen und Offiziersfamilien beschränkt.

Das Mannheimer Schulwesen hatte unter den Revolutions- und der Armut der Zeit sehr gelitten, erfreute sich aber seit dem Uebergang der rechtsrheinischen Pfalz an Baden 1803 der besonderen Fürsorge der badischen Regierung. Trotzdem waren 1826 die Zustände der Elementarschulen, die Konfessionsschulen waren, sehr unerfreulich. Die einzige höhere Schule war das im Jahre 1807 von Karl Friedrich auf durchaus paritätischer Grundlage eingerichtete Lyceum, das abwechselnd von einem lutherischen, reformierten und katholischen Direktor je ein Jahr geleitet wurde. Es hatte 9 Jahreskurse. Die Klassen wurden umgekehrt wie heute benannt: die unterste Klasse hieß Prima, die oberste Sexta. Eine aus polizeilichen Gründen eingeführte Kleiderordnung bestimmte das Tragen farbiger Mützen, das aber am Lyceum bald wieder abgeschafft und erst 1871 wieder eingeführt wurde. Die Lehrgegenstände waren im wesentlichen wie heute; nur waren die alten Sprachen stärker betont zum Nachteil von Naturgeschichte, Physik und Geschichte. Letztere wurde nach Konfessionen getrennt erteilt, das Französische von den Nebenlehrern Louis und Charles Denecke. Turnen war überhaupt als staatsgefährlich verboten. Die Prüfungen am Ende des Schuljahres dauerten vier Tage und erstreckten sich auf alle Fächer, auch auf Musik. Jeder Prüfungstag wurde beschlossen durch eine kurze Feier mit musikalischen Darbietungen, Abiturientenreden und Schülervorträgen. Verkündigung der Versetzungen und Preisverteilung erfolgte im Schlußakt des vierten Tages.

Von den zehn Lehrern des Lyceums, deren Leben und Wirken kurz geschildert wurde, sei hier nur der bedeutendste hervorgehoben, Friedrich August Rüßlin, der 43 Jahre am Lyceum tätig war und die Schule durch schwierige Anfänge zu bedeutender Höhe führte. Bezeichnend für jene Zeit war, daß auch die andern Lehrer jahrzehntelang an der Anstalt wirkten. Schüler waren es damals 221, eine Zahl, die sich fast unverändert bis 1870 erhalten hat. Unter ihnen wurden die Träger von Namen alter Mannheimer Familien und solche hervorgehoben, die später von Bedeutung geworden sind, so z. B. der Maler Theodor Verhas, die Brüderpaare Thomas und Elias Eller, Friedrich und Karl Hekker, Lorenz Brentano, der spätere Theologe Ehrenfeuchter, der nachmalige Professor Karl Bissinger, der Arzt Karl Bensinger, Professor Christoph Döll, Leopold Ladenburg. Ausführlicher gedacht wurde des Abiturienten Karl Ledderhose, spätere Pfarrer in Neckarau, wo er 1870 starb. Er durfte bei einer für den Prälaten Hebel, der die Reifeprüfung abgenommen hatte, veranstalteten festlichen Nachenfahrt auf Rhein und Neckar die Huldigungsansprache an den gefeierten Dichter-, Schul- und Kirchenmann halten, das letzte frohe Erlebnis Hebels, den sieben Tage darauf in Schwetzingen der Tod ereilte.

Ein kurzer Vergleich des damaligen Lyceums mit dem heutigen Gymnasium gipfelte in der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch das heutige, den Anforderungen der Zeit angepaßte Gymnasium neben den andern Lehranstalten ein vorzügliches Mittel für die Bildung und Erziehung des jugendlichen Geistes bleiben und imstande sein wird, auch in der heutigen Jugend Führerpersönlichkeiten zu schaffen, die unser Vaterland wieder besseren Zeiten entgegenführen.

Dem lebhaften Beifall, den der inhaltsreiche und fesselnde Vortrag bei den Zuhörern fand, ließ Prof. Dr. Walter herzliche Worte des Dankes an den Redner folgen. Er knüpfte den Wunsch an, Geheimrat Caspari möge in einem weiteren Vortrag oder in einem Aufsatze in der Vereinszeitschrift die Mitteilungen über die zahlreichen bemerkenswerten Persönlichkeiten, die aus dem hiesigen Lyceum bezw. Gymnasium hervorgegangen sind, noch ausgestalten und ergänzen. ×

Direktor Ludwig Hartmann †

Der frühere Direktor des städtischen Materialamtes, Ludwig Hartmann, ist am Samstag im Alter von 72 Jahren infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden. Bald die Hälfte seines Lebens und zwar 35 Jahre, verbrachte er in städtischen Diensten. Er war das leuchtende Vorbild eines treuen, gewissenhaften und zuverlässigen städtischen Beamten, der mit seinem Amt aufs innigste verbunden war und dessen oberster Grundsatz eine unbefleckte Ehre war. Selbst ein Mann von eisernen Grundsätzen und doch für alles Ideale und Schöne begeistert, verlangte er auch von seinen Mitarbeitern strengste Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung. Er war sich der großen Verantwortlichkeit eines Ressortleiters voll bewußt und achtete stets mit peinlicher Genauigkeit auf Erfüllung seiner Pflichten. Alle, die Hartmann kannten, achteten und schätzten ihn ob seines großen Fleißes und seines allezeit liebenswürdigen Entgegenkommens. Er trat im Jahre 1889 in städtische Dienste ein und wurde im Jahre 1924 pensioniert. Vom badischen Grenzdienst kommend, wurde er Leiter des damals noch sehr kleinen städtischen Rechnungsbüros; als sich dieses städtische Ressort vergrößerte, wurde er Vorstand des Materialamts und später dessen Direktor. Sowohl bei seinen Vorgesetzten, als auch seinen Mitarbeitern und nicht zuletzt bei der hiesigen Bürgerschaft erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit. Man hätte diesem verdienstvollen mit einem ungewöhnlichen Fleiß ausgestatteten Beamten noch einen schönen Lebensabend gewünscht. Leider aber verschlimmerte sich ein Augenleiden in der letzten Zeit derart, daß er sich einer Staroperation unterziehen mußte. Obwohl diese einen guten Verlauf nahm, wurde seine Gesundheit doch von einem schweren Herzleiden stark beeinflußt. Hartmanns Leben war reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, weiterleben. ch.

*

* **Der erste Julisonntag** verlief unter Gewitterstimmung. Bei der drückenden Schwüle, unter der wir seit Tagen leiden, war mit elektrischen Entladungen zu rechnen. Der Himmel sah in der Tat in den Nachmittagsstunden sehr finster drein. Wider Erwarten entluden sich die Gewitter nicht über der Stadt, sondern in der näheren Umgebung. So hat's in der Weinheimer Gegend sehr stark geregnet. Stundenlang dauerten die Gewitter. Die Ausflügler, die am Abend hierher zurückkehrten, waren nicht wenig erstaunt, als sie trockene Straßen antrafen. Die Spuren des kurzen Gusses, der gegen 2 Uhr niederging, waren inzwischen wieder verschwunden. Von den hiesigen Veranstaltungen, die uns eine große Anzahl Freunde zuführten, ist an erster Stelle die 43. Oberrheinische Regatta zu erwähnen. Mit besonderer Genugtuung registrieren wir auch an dieser Stelle, daß der Jubiläumsverein, der Mannheimer Ruderverein „Amicitia", in sechs Rennen siegreich war. 300 Siege hat damit der Verein während der verflossenen 50 Jahre errungen. Eines großen Zuspruchs erfreute sich auch das Volksfecht, das der Mannemer Mewelwage auf dem Neckarvorland unterhalb der Friedrichsbrücke veranstaltete. Die Zelte und Buden nehmen einen beträchtlichen Raum ein. Zur Unterhaltung der Besucher wurde gestern sehr viel geboten. Man fühlte sich auf die Messe versetzt. Schmetternde Musik ertönte aus den mächtigen Zelten, in denen Wein, Bier und Kaffee ausgeschänkt wurde. Selbst ein umfangreiches Tanzpodium fehlt nicht. Dazu kamen mannigfache gesangliche und sportliche Darbietungen und Kinderbelustigungen. Ueberall herrschte echte Volksfeststimmung, die bis tief in den Abend hinein unvermindert anhielt. Im Friedrichspark konzertierte nachmittags und abends die Vereinigung der badischen Polizeimusiker unter Obermusikmeister Heisigs Leitung bei starkem Besuch mit großem Erfolge. Der Ausflugsverkehr war stark. Abends fuhren viele zur Schloßbeleuchtung nach Heidelberg. Die in der Umgebung niedergegangenen Gewitter machten sich durch eine Temperaturermäßigung bemerkbar, die allerdings nicht sehr beträchtlich war. In den Nachmittagsstunden zeigte das Thermometer 23° C. an.

* **Ein großer Menschenauflauf** entstand am Samstag nachmittag vor dem Hause Mittelstraße 99. Der im 2. Stock wohnende Speise-Eis-Hersteller W., war, wie schon öfter, mit seiner Frau in Streit geraten und bedrohte sie diesmal in angetrunkenem Zustand mit Halsabschneiden. Kaum hatte er diese Drohung ausgesprochen, überfiel ihn seine Frau mit einem Rasiermesser und brachte dem sich Wehrenden Schnittwunden am Hals und Wangen bei, auch ein Ohr wurde durchschnitten. Durch das Ringen um das Messer zogen sich beide noch erhebliche Schnittwunden an den Fingern und Armen bei. Durch einen Schlag mit einem Stuhlbein auf den Kopf machte W. seine Frau kampfunfähig. Die Polizei nahm sich des Mannes an, die Frau flüchtete.

* **Ein Vergaserbrand** entstand am Samstag Abend infolge Fehlzündung an einem Auto in der Garage Langerötterstr. 31—49. Das Feuer war beim Eintreffen der um 10.21 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon durch den Kraftfahrer gelöscht. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Kommunale Chronik

Wünsche der Hausbesitzer in Neustadt a. H.

* **Neustadt a. H.**, 2. Juli. Der hiesige Hausbesitzerverein faßte in einer gutbesuchten Versammlung eine Entschließung, in der die Stadtverwaltung um weitgehendes Entgegenkommen durch langfristige Darlehen den Hausbesitzern gegenüber, die die Kosten für den Anschluß an die Kanalisation nicht aufbringen können, ersucht wird. Ferner will man anstreben, daß die Hausmietsteuer teilweise zur Bezahlung der Anschlußkosten verwandt werden darf. Weiter hofft der Neustädter Hausbesitzerverein, einen besonderen Zuschuß für die Kanalisation vom Reichsausschuß für die besetzten Gebiete zu erhalten. Die Mieter sollen die Zinsen, die durch das Kanalisationsanschlußdarlehen entstehen, bezahlen. Schließlich wenden sich die Neustädter Hausbesitzer gegen die geplante Verbauung des in der Nähe des Bahnhofes gelegenen alten Turnplatzes. Es dürfte sich wohl auch nicht empfehlen, einen freien Platz im Zentrum der Stadt, der zur Abhaltung kleiner Feste sehr geeignet ist, zu verbauen.

Kleine Mitteilungen

Der Voranschlag der Stadt Lörrach für 1926 sieht vor an Einnahmen 1 278 800 M., an Ausgaben 1 722 020 M., also einen Fehlbetrag von 443 220 M. Es ist eine Umlage von 65 Pfg. vom Liegenschaftsvermögen und von 85 Pfg. vom gewerblichen Vermögen in Aussicht genommen.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

Z **Spielplanänderung.** Am Dienstag, den 6. Juli wird am Nationaltheater anstelle „Kopf oder Schrift" die Operette „Polenblut" gegeben.

Film-Rundschau

H. **Ufa-Theater P 6.** „Die drei Kuckucksuhren", ein Filmspiel in fünf Akten, nach dem gleichnamigen Roman von G. Mühlen-Schulte für den Film bearbeitet von Robert Liebmann. — Mit diesem neuen Film hat sich die Ufa wieder einmal eines Genres angenommen, das dem Film als wirklich künstlerisches Gestaltungsmittel schon ungemein geschadet hat und zweifellos eine Hauptschuld hat an dem Mißkredit, in dem der Film stand und vielfach auch heute noch steht. Wenn man auch nicht gerade behaupten kann, daß dieser Ufa-Film sich von all den genugsam bekannten und von den Gegnern des Films oft genug ins Feld geführten charakteristischen Eigentümlichkeiten des „Abenteurerfilms" von ehedem emanzipiert hätte, so ist doch zweifellos das ernstliche Bemühen unserer besten deutschen Filmgesellschaft, dieses Genre zu veredeln und ihm neuen Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern, gebührend zu würdigen. Der Ausgangspunkt des „Kuckucksuhren-Abenteuers", des sensations-, abenteuer- und sportlustigen Lord Ernest Clifton, ist aus der Vorankündigung bekannt. Den aufregenden Verlauf und das glückliche Ende wollen wir nicht verraten, um die Besucher des auf alle Fälle sehenswerten Bilderreihens nicht um den Reiz des Romantischen, Unbekannten und Spannenden zu bringen. In zwei Punkten hat die Vorankündigung jedenfalls nicht zu viel versprochen: Regie und Darstellung. Lothar Mendes ist wirklich ein hervorragender Regisseur. Ihm gebührt ein Löwenanteil an dem schönen Erfolg. Nächst dem Regisseur ist Lilian Hall-Davis zu nennen, die in der Rolle der liebenden Frau des Lords eine wundervoll ausgeglichene, fein profilierte schauspielerische Leistung bietet. Durch feines, unaufdringliches Spiel gefallen auch Albert Steinrück, Hermann Vallentin, Nina Vanna und vor allem Erik Barclay in der Rolle des Lords und Nils Asther in der nicht gerade dankbaren Rolle des Vetters Gladys Cliftons. Die Photographie trägt das Signum der bei der Ufa gewohnten Qualität. — Der amerikanische Spielfilm „Der Frauenhasser", die Geschichte einer Künstlerliebe, bringt dem Spielplan eine recht wertvolle Bereicherung, wenn er den Hauptfilm in der Eindringlichkeit seiner Wirkung nicht gar noch übertrifft. Helen Chadwick, nun schon mehrfach angenehm aufgefallen, ist nicht nur ein entzückendes Wesen, dem das Schlichte, Einfache, Geradlinige, Unkomplizierte der liebenden Frau besonders liegt, sie ist auch eine sehr beachtenswerte Schauspielerin, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Ihr Partner hat es mit der Titelrolle nicht so ganz leicht; aber auch er entledigt sich seiner Aufgabe mit gutem Geschick. Er heißt Clive Brook. Die übrigen Mitwirkenden sind guter Durchschnitt. — Die wie immer interessante Filmbericht[illegible]ung der Ufa-Wochenschau vervollständigt den sicherlich auch verwöhnten Ansprüchen gerecht werdenden Spielplan.

W.R. **Alhambra-Lichtspiele.** Pirandello im Lichtspielhaus! Man hat seinen Roman „Mattia Pascal" verfilmt. Die Phantastik, die den Werken Luigi Pirandellos eigen ist, kommt hier zu starker und außerordentlicher Wirkung. Mattia Pascal, ein dem praktischen Leben fremd und hilflos gegenüberstehender Phantast, lebt mit seiner betagten Mutter auf einem mit Schulden überlasteten Gut. Der gewissenlose Gutsverwalter versteht es, das Gut an sich zu bringen und Mutter und Sohn vollkommen zu ruinieren. Mattia ist ein Freiheitsfanatiker. Aber statt der ersehnten Freiheit schenkt ihm das Schicksal eine Frau und — eine Schwiegermutter. Sein Leben wird zur Hölle. Die Schwiegermutter mit ihrem ewigen Gekeife verbittert ihm jeden Tag. Als ihm aber an einem Tage Mutter und Kind durch den Tod entrissen wurden, flieht Pascal. Und er hat Glück. Er erfährt, daß man ihn für tot hält. Tot sein heißt: keine Feinde, keine Gläubiger, keine Frau, keine Schwiegermutter, heißt: frei sein. Und Mattia wird es. Von seinem Grabstein, den er aufgesucht hatte, zieht er frohlockend in die Freiheit. Iwan Mosjoukin spielt den Mattia großartig. Es liegt in seiner ganzen Art der Darstellung, in dem vollständigen Erfassen dieser Rolle, ein Vergleich mit Moissi nahe. — Das sechsaktige Lustspiel: „Wie kuriere ich meinen Mann?", mehr eine Tragikomödie, der Boxkampf „Diener—Samson-Körner" und die „Deulig-Woche Nr. 27" ergänzen das ausgezeichnete Programm.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen,** 3. Juli. Die zweite pfälzische Sendestunde wird am 5. Juli von der Deutschen Stunde in Bayern veranstaltet. Die diesmalige Pfälzer Stunde ist dem 650jährigen Stadtjubiläum von Kaiserslautern gewidmet. Konservator Zink wird die reiche Geschichte der Stadt Kaiserslautern in einem Vortrag beleuchten, ferner werden zwei Gedichte von Otto Wenz, deren Stoff ebenfalls aus der Geschichte Kaiserslautern entnommen ist, und eine Erzählung von Karl Schworm „Die Henkerstochter von Lautern" zum Vortrag kommen. Den Schluß bildet der Vortrag von eigenen Mundartdichtungen von Ludwig Hartmann aus Ludwigshafen. Die Pfälzische Sendestunde wird ebenso wie seiner Zeit der erste Pfälzer Abend auf den Stuttgarter Sender übertragen, sodaß ein vorzügliches Hören verbürgt ist.

* **Neustadt a. H.,** 4. Juli. Neue Ausbrüche des Peronospora-Pilzes werden aus der ganzen Pfalz gemeldet, erfreulicherweise aber nur in beschränktem Umfange, weil die meisten Blätter durch rechtzeitiges Spritzen vor Ansteckung geschützt waren. Es stehen nunmehr aber weitere Ansteckungen der nachgewachsenen, noch nicht bespritzten Rebenteile bevor. Jeder Regen kann sie herbeiführen. Abermalige Spritzung ist darum erforderlich.

* **Offenbach,** b. Landau, 4. Juli. Erhängt hat sich hier in seiner Scheune der 65 Jahre alte vermitwete Landwirt Ph. Wisser von hier. Die Gründe der Tat sind nicht bekannt.

Gerichtszeitung

Unterschlagung im Amt.

Der frühere Bürgermeister Jakob Simon von Zwingenberg hat sich eine ganze Reihe von Verfehlungen im Amt zuschulden kommen lassen u. mußte sich dieserhalb vor dem Bezirksschöffengericht Darmstadt verantworten. Während seiner Amtszeit hat er bei der kommunalen Landesbank in Darmstadt für die Gemeinde Zwingenberg den Betrag von 8000 Mark erhoben, aber an das Elektrizitätswerk Bensheim, an das eine größere Zahlung zu leisten war, nur 6000 Mark abgeliefert. Den Betrag von 2000 Mark hat er für sich behalten. Von der Heag hat er einen Betrag von 100 Mk. erhalten als Entschädigung für einen Bahnarbeiter, den er jedoch aus der Gemeindekasse bezahlt hat und die empfangenen 100 Mk. der Heag ebenfalls für sich verwendete. Auch hat er vom Wohlfahrtsamt Darmstadt eingezogene 44,60 Mk. Verpflegungskosten nicht abgeliefert. Auf ähnliche Weise kam er zu einem Betrag von etwa 1000 Mark und nochmals für Bauzuschußgelder, einen Betrag von etwa 1200 Mark und nochmals 474,60 Mk. Erwerbslosenunterstützungsgelder. Auch werden Simon eine Reihe Betrügereien zur Last gelegt. Der Staatsanwalt hielt 5 Unterschlagungen und eine Betrugshandlung für erwiesen. Straferschwerend kommen die Verfehlungen in Betracht, weil sie im Amt geschehen sind, strafmildernd die gute Führung während seiner Amtszeit. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monte Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag insofern hinaus, daß es neben einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre deshalb erkannte, weil ein Beamter ehrlos sei, der öffentliche Gelder, die teilweise sogar wohltätige Gelder für Hilfsbedürftige darstellen, unterschlägt.

Schach

Beilage Nr. 24 — **Montag, den 5. Juli**

Aus dem Schachleben

Partie Nr. 304

(Gespielt am 10. April 1926 auf dem internationalen Meisterturnier zu Dresden)

Weiß: A. Rubinstein — Schwarz: Dr. A. Aljechin

1.	d2—d4	Sg8—f6	19.	Tf1×f4 [9])	Dd8—g5
2.	Sg1—f3	e7—e6	20.	Le2—f1	Dg5—g3
3.	Lc1—f4	b7—b6	21.	Kg1—h1	Dg3—g7
4.	h2—h3	Lc8—b7	22.	Dd2—d4	Lb7—a6 (!)
5.	Sb1—d2	Lf8—d6 [9])	23.	Tf4—f2	Dg7—g3
6.	Lf4—×d6	e7×d6	24.	Tf2—e2	La6×f1
7.	e2—e3	0—0	25.	Ta1×f1	Ta8—c8 [9])
8.	Lf1—e2 [9])	d6—d5	26.	b2—b3	Tc8—c7
9.	0—0	Sb8—c6	27.	Tc2—e2	Tg8—c8
10.	c2—c3 [9])	Sf6—e4 [9])	28.	Te2—e2	Tc8—g8
11.	Sd2×e4	d5×e4	29.	Te2—e2	Tc7—g7
12.	Sf3—d2	f7—f5	30.	Tf1—f4	Tg7—g6
13.	f2—f4 [9])	g7—g5 (!)	31.	Dd4—b4 (?)	Tg6—h6
14.	Sd2—e4	d7—d5	32.	h3—h4	Dg3—g7
15.	Se4—e3	Se6×e3	33.	c3—c4	Th6—g6
16.	d4×e5	Kg8—h8	34.	Dh4—d2	Tg6—g3
17.	a2—a4	Tf8—g8	35.	Dd2—e1 [9])	Tg3+g2
18.	Dd1—d2	g5×f4		Weiß gibt auf	

1. Eine interesante Neuerung. Auf Lg5 folgt h7—h6. Schwarz erreicht einen Entwicklungsvorsprung. — 2. Besser Ld3. — 3. Hier kam c2—c4 in Betracht. — 4. Jetzt besetzt der Nachziehende den wichtigen Punkt e4, wodurch Weiß ein gegrücktes Spiel erhält — 5. Um Dg5 zu verhindern. Besser war indessen c3—c4. Der Textzug wird durch den starken Gegenzug Aljechins widerlegt. — 6. Weiß hat nichts Besseres. Die weiße Bauernstellung ist jetzt haltlos. — 7. Aljechin macht erst einige vergebliche Versuche auf der c-Linie, bis er erkennt, daß die g-Linie die gegebene Operationsbasis ist. — 8. Ein Fehler. Es konnte Kg1 geschehen. Doch war die Partie so wie so nicht zu halten.

Partie Nr. 305

(Gespielt im Winterturnier der Neuen Rotterdamer Schachvereinigung)

Weiß: Oskam — Schwarz: Dr. Brester

1. Der Versuch, den Gambitbauern zu schützen, ist im Damenbauernspiel in der Regel von übel. — 2. Um den Springer über c1 zu entwickeln. Tatsächlich bringt dieser Springer bald die Entscheidung. — 3. Hier mußte Rochade geschehen. Der bedrohte Punkt e6 mußte gesichert werden. — 4. Entscheidend.

1.	d2—d4	d7—d5	1.	e2—e4	Sb8—c6
2.	c2—c4	c7—c6	2.	Sg1—f3	f7—f5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	3.	Sb1—c3 [9])	f5+e4
4.	Sg1—f3	d5+c4	4.	Sc3+e4	d7—d5
5.	e2—e3	b7—b5 [1])	5.	Se4—g3	e7—e5 [9])
6.	a2—a4	b5—b4	6.	Lf1—b5	Lf8—d6
7.	Sc3—a2 [c3])	e7—e6	7.	Lb5+c6 [9])	b7+c6
8.	Lf1+c4	Lf8—e7	8.	Lf3×e4	Dd8—f6
9.	Lc1—d2	a7—a5	9.	Se5—f3	Lc8—g4
10.	Sa2—c1	Sb8—d7	10.	0—0	Sg8—e7
11.	Sc1—b3	c6—c5	11.	d2—d3	0—0
12.	Ta1—c1	c5×d4	12.	Ta1—b1 [9])	Df6—g6
13.	Sb3×d4	Lc8—b7 [3])	13.	Lc1—e3	Se7—f5
14.	Le4×e6 c4	f7×e6	14.	Sg3×f5	Tf8+f5
15.	Sd4×e6	Dd8—b6	15.	Kg1—h1	Dg6—h5
16.	Se6—c7 +	Ke8—f8		Weiß gibt auf	
17.	Sc7+a8	Schwarz gibt auf			

Partie Nr. 306

(Gespielt im Herbst 1925 in der Ofener Schachgesellschaft)

Weiß: Boros — Schwarz: Krivos

1.	e2—e4	e7—e5	1.	e2—e4	e7—e5
2.	Lf1—c4	Sg8—f6	2.	f2—f4	e5—f5
3.	d2—d4	Sf6+e4 [1])	3.	Sg1—f3	d7—d5
4.	d4×e5	Se4+f2 [2])	4.	Sb1—c3	d5+e4
5.	0—0	Sf2×d1	5.	Sc3+e4	Lc8—g4
6.	Lc4+f7	Ke8—e7	6.	Dd1—e2	Lg4×f3 [3])
7.	Lc1—g5 ++		7.	Se4—f6 ++	

1. Besser gegenüber der Neuerung von Schwarz ist wohl e4—e5. — Jetzt hat Schwarz das Zentrum erobert. — 3. Der Abtausch bezweckt die Eroberung eines Bauern, stärkt aber die gegnerische Angriffsstellung. — 4. Erst mußte unbedingt h2—h3 geschehen, um den Lg4 unschädlich zu machen. Jetzt bricht die weiße Stellung rasch zusammen.

Partie Nr. 7

Weiß: Kennedy (ohne Springer g1) — Schwarz: N. N.

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Lf1—c4	d8—d6
3.	Sg1—f3	Sb8—c6
4.	Sb1—c3	Lc8—g4
5.	Sf3+e5 [1])	Lg4+d1
6.	Le4+f7 +	Ke8—e7
7.	Sc3—d5 ++	

1. Richtig war e5 × d4, und nach e4—e5 konnte d7—d5 gespielt werden. — Schwarz übersieht das elegante Gegenmanöver des Anziehenden durch Damenopfer.

*

* **Weltmeister Capablanca** wird sich an dem panamerikanischen Schachturnier beteiligen, das am 7. Juli in Lake Hopatcoug seinen Anfang nimmt. Das Turnier ist auf 5 Teilnehmer beschränkt und soll 14 Tage dauern.

* **Eine Arbeitsgemeinschaft der Schachklubs** von Mannheim und Umgebung wurde am Sonntag ins Leben gerufen. Außer Mannheim waren u. a. auch die Vorstände der Schachklubs von Ludwigshafen und Schwetzingen bei dieser Beratung anwesend. Die auf eine Anregung der Schachvereinigung Mannheim zurückzuführende Bestrebung bezweckt eine zeitweise gemeinsame Fühlungnahme der in Betracht kommenden Vereine zwecks Hebung des allgemeinen Schachlebens. In dieser Erkenntnis wurde der erste Schritt einer gegenseitigen Annäherung allseitig begrüßt. Ob sich mit der Zeit aus der Arbeitsgemeinschaft ein Zweckverband der Schachvereine von Mannheim und Umgebung mit fest umrissenen Zielen herausbilden wird, bleibt abzuwarten.

* **Großmeister Rudolf Spielmann,** der seine Schachreise fortsetzt, schreibt zu den bisherigen, nicht eben günstigen Ergebnissen seiner Simultanvorstellungen folgendes: „Bin jetzt besser disponiert, bekomme aber immer stärkere Gegner vorgesetzt. Die Spieler in Düsseldorf und Essen hatten zum größten Teil Hauptturnierstärke. Essen war wohl die stärkste Besetzung, die ich jemals mitgemacht habe. (In Essen gewann Spielmann am 7. Juni binnen 5½ Stunden von 19 Partien 2, verlor 9 und machte 11 remis. Red.) Auch mußte ich mich immer mit Rücksicht auf die Sperrstunde beeilen." — Lange nachzudenken, um schließlich die Mehrzahl der Partien abschätzen zu lassen, sucht der Meister, wie er schreibt, bei seinen Vorstellungen zu vermeiden. Er hält es für seine Pflicht, bis zur Sperrstunde ohne Rücksicht auf das Resultat fertig zu werden. Zur Fortsetzung der Simultanvorstellungen begibt er sich jetzt nach Holland.

Mannheim's grösste Stoff-Etage Samson & Co. D 1, 1 am Paradeplatz
D 1, 1 Verkauf nur 1 Treppe hoch D 1, 1 Im Eingang sehenswerte Auslagen D 1, 1 S324
Das Gewaltigste an Billigkeit und Qualität bietet Ihnen unser heutiges Angebot
Jetzt können Sie bei Ihren Einkäufen viel Geld sparen
Wasch-Crêpe ca. 100 cm breit für elegante Wasch-Kleider ein wirklicher Zufallskauf Mtr. nur 59 Pf.
Der große Sommerartikel Gemünder Linnen in den gesuchtesten Farben Mtr. nur 1.28 Mk.
Gelegenheitskauf Reinw. Crêp-Marocaine in ganz mod. Mustern für Jumper-Kleider und elegante Blusen geeignet Mtr. nur 1.48 Mk.
Unsere große Reklame Gefärbte Rohseide in den mod. Farben für sehr elegante Sommer-Kleider Mtr. nur 2.95 Mk.
Eine ganz besonders billige Kaufgelegenheit Reinw. Mouliné in sich kariert für Kleider und Mäntel doppeltbreit, elegante Ware . . . . . Meter nur 2.95 Mk.
Unsere billigen Wasch-Musseline in vielfarbig. Druck für schöne Kleid. Mtr. 35 Pf.
Die vielgefragten Dirndl-Zephire in modern. Karo für Tracht.-Kleid. Mtr. nur 49 Pf.
Ein großer Posten Hemdentuch besonders kräft. Ware süddeutsches Fabrik. . . . . Mtr. nur 69 Pf.
110 cm breite Kleider-Voiles in schönst. Mustern für duftige Kleider . . . . . Mtr. nur 68 Pf.
Neue Muster Woll-Musseline erstes Fabrik für eleg. Kleider . . . Mtr. nur 1.45 M.
Unsere Reklame Kostüm-Rips-Popeline ca. 130 cm breit, reine Wolle, in marine und schwarz . . . . Mtr. 3.95 M.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

43. Oberrheinische Regatta

Der Mannheimer Jubiläumsverein „Amicitia" erringt mit sechs Siegen den 300. Sieg

(Von unserem Bil.-Spezialkorrespondenten)

Ein allgemeiner Ueberblick

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte für die Volkstümlichkeit des Rudersports in Mannheim, so wäre dieser gestern erbracht worden. Ein Massenbesuch von Zuschauern aus unserer Stadt und den großen Nachbarstädten diente der Veranstaltung als glänzende Folie. Vor allem war aber auch die Stimmung wie sie zu einem Volksfest gehört, denn ein Volksfest war es, bei dem alle Stände und alle gesellschaftlichen Schichten vertreten waren. Stark war auch der Besuch aus Frankfurt a. M., Mainz, Karlsruhe und Heidelberg und neben dem sportlichen ist auch der wirtschaftliche Faktor nicht gering einzuschätzen, der für unsere Stadt nicht unerwünscht ist.

Die Vorbereitungen zur Regatta waren gut getroffen. Mit einfachen Mitteln und Behelfsmaterial war der Regattaplatz aufgebaut und staatliche und städtische Behörden waren in jeder Hinsicht entgegengekommen. Für die Presse war auf erhöhter Tribüne ein Platz eingerichtet, der besten Ueberblick gewährte. Leider war er aber viel zu klein, denn, obwohl er nur von tatsächlich arbeitenden Berichterstattern besucht war, so war er doch viel zu klein und der Regattaverein muß und muß im nächsten Jahre Abhilfe schaffen. Der gute Humor der Ruderjournalisten half über manches hinweg und neben der guten Zucht, die dort oben herrscht, half kollegiales Entgegenkommen über das wenig Angenehme der Situation hinweg. Die Leitung funktionierte ausgezeichnet. Mit Pünktlichkeit wurden die Rennen abgewickelt und keinerlei Mißton störte die Veranstaltung.

Was die sportlichen Leistungen betrifft, so wurde Gutes geboten. In vielen Rennen wurde bis ins Ziel bis zur Zehntelsekundendifferenz hart gekämpft. Die Besetzung der großen Rennen war eine wesentlich andere wie früher. Die Kölner Kampfspielregatta warf ihre Schatten auf die Mannheimer Veranstaltung. Alles was in Süd- und Westdeutschland erste Klasse und Sonderklasse repräsentierte, hatte in Köln gemeldet, dem leichteren Erfolg in Mannheim die harte Probe in Köln mit den Besten der Besten des Vaterlandes vorgezogen. Die Kölner Kampfspielregatta, das deutsche Ruder-Olympia, die nur alle vier Jahre stattfindet, wurzelt auf nationalster Grundlage. Für die Besten hieß es: hie Olympia, hie salta! So sind Köln, Mainz, Offenbach, Worms, Ulm, so sind Filnsch und Leux nach Köln gezogen und haben, soweit uns die Nachrichten zukamen, dort mit Ehren bestanden. Suchen wir sie in Zukunft wieder an Mannheim zu fesseln. Was die in Mannheim gebotenen sportlichen Leistungen betrifft, so kann man zufrieden sein. Die Mannheimer Amicitia feierte ihren 300. Sieg, das mag ziffernmäßig festgestellt werden, aber sie hat Leistungen aus einem Guß in allen Bootsgattungen geboten, ihre Rennen mit Schneid durchgefahren und in einheitlicher Wasserarbeit trefflichen geleistet. Ein Wort der Anerkennung ihrem bescheidenen, zielbewußten, sachkundigen, unermüdlichen Ruderlehrer Fritz Gwinner aus Frankfurt a. M., Anerkennung der zielbewußten Vereinsleitung, die die Erfolge des Jubiläumsjahres vorbereitete. Auch die übrigen Mannheimer Vereine leisteten Gutes. In Form und Stil sind „Rudergesellschaft" und „Baden" auf erster Stufe, ihre Wasserarbeit ist aber zu weich. Ludwigshafen enttäuschte mit seinen schönen Mannschaften, deren Ruderer an Größe und Gewicht die andern überragen, deren Wasserarbeit aber nicht ausgiebig genug war. Rheinau wurde durch einen schönen Sieg im Anfänger-Vierer erfreut. Zu der Rheinmeisterschaft konnte Buhl-Oberrad das Feld von fünf Bewerbern durch das Ziel führen. Die Frankfurter Vereine, Ruderverein, Germania, Sachsenhausen leisteten Treffliches und der Offenbacher Ruderverein ließ neue Fortschritte erkennen.

Erster Tag

Mühlauhafen: Das alte belebte Bild. Eine Zuschauermenge, die mit Sachverständnis, pfälzischem Temperament und gutem Lokalpatriotismus die Ereignisse begleiteten, die sich auf klassischer Stätte abspielten. Guter Sport, schöne spannende Rennen, gute Besetzung der Felder. Das Auge des Kritikers sieht aber nach erweitertem Horizont. Die Kampfspiele von Köln werfen leichten Schatten herüber. Es fehlen die Matadore von Mainz, die Meisterskuller von Frankfurt a. M., die Kämpen von Worms. Nicht überall erste Garnitur, aber was da ist, kann sich sehen lassen. Das ist gut so, nicht mehr die überragende erste Klasse allein beherrscht das Feld. Wir haben vielversprechenden Nachwuchs. Der Fink hat wieder Samen, des sei Lob und Preis. Mannheim rückt in sinnfälligen Vordergrund. Die „Amicitia", die nicht nur heute, sondern schon während der ganzen Regattazeit an größere Aufgaben herangegangen. Die gleichartige Durchbildung aller Mannschaften, die mit Siegerwillen und Kampfesmut an ihre Aufgaben herangehen. Sie fanden ihren Lohn im Hauptrennen des Tages, dem Kaiserpreis-Achter und dem Jungmann-Vierer. Mainz hatte nur seine zweiten und dritten Mannschaften entsandt, die Verteidiger der großen Rennen im Vierer waren bei den Kampfspielen in Köln engagiert, wo ihnen das nationale Interesse gebot, mit den allerersten Vertretern von Altdeutschland, Oesterreich eingeschlossen, die Riemen zu kreuzen und rheinischen Rudern Gelegenheit zu geben, den Vertretern der Nord- und Ostmarken Proben kameradschaftlichen Könnens zu geben. Mainzer Rudervereen hatte seine Jungmannen ins Treffen gesandt, die feststellen sollten, ob Mainz oder Amicitia über die besten Jungmannen Süddeutschlands verfügen. Heute entschied der Kampf zu Gunsten der Mannheimer, die mit Mainz an der Spitze des Feldes ruderten. Im Doppelzweier ging das unverwüstliche Leichtgewichtspaar de Beisac—Magel allein über die Bahn, nachdem von sechs Bewerbern fünf nicht am Start erschienen, was von der Mannschaft lebhaft bedauert wurde. Im Junior- und Jungmann-Einer konnte Buhl-Oberrad seinen Siegeszug fortsetzen und zwei sichere Erfolge für seine Gesellschaft gutbringen. Buhl, einer der sympathischsten Erscheinungen, der in seinem langen, ruhigen Durchzug an Flinsch erinnert, ist vollständiger Autodidakt. Er dankt seine Ausbildung dem Instruktor Heberer und er hat während des ganzen Herbstes und Winters, sobald der Main eisfrei war, unablässig geübt und sich die erstaunliche Sicherheit und Ruhe erworben, die sein Rudern auszeichnet. Daß gerade das Skullen individuell ist und durch die Erfahrung, die der denkende Ruderer sich erwirbt, diesen befähigt, seinem Stil die Feinheiten zu geben, die auf den Fortgang des Bootes beschleunigend einwirkt. Buhl konnte seinen Karlsruher Bezwinger sicher im Endkampf niederrudern. Im Kaiserpreis-Achter gab es einen gewaltigen Endkampf zwischen Ludwigshafen und Mannheimer Ruderklub, der den bei 1500 Metern klar führenden Ludwigshafenern so scharf einheizte, daß sie nur mit Handbreite das prächtige Rennen behaupten konnten. Nachstehend die Ergebnisse:

Ergebnisse:

1. Mühlau-Preis. Vierer für Ruderer welche vor dem 3. Juli noch in keinem offenen Rennen gestartet haben. 1. R.-G. Rheinau (Spreng, Strauß, Hordtheimer, Scholl; Diesel) 6:41,6; 2. Mannheimer R.-Kl. 6:52,6; 3. Mannheimer R.-V. Amicitia 7:1,6; 4. Ludwigshafener R.-V. 7:04; 5. Akademischer R.-V. Heidelberg 7:10; 6. Mannheimer R.-V. Baden 7:10,4. Nach Kampf mit wechselnder Führung mit 3 Längen gewonnen.

2. Einer für Junioren. Einer. 1. Jakob Buhl, R.-G. Oberrad 7:20,4; 2. Erich Moder, Karlsruher R.-V. 7:25; 3. E. Jogbaum, R.-V. Rüsselsheim 7:33,4; 4. H. Roller, Frankfurter R.-V. 7:33,2. Ueberlegen mit drei Längen gewonnen.

3. Gast-Vierer. Wanderpreis. 1. Kasteler R.-G. (R. Brahm, F. Schandua, Jakob Roth, Th. Jost; G. Genß) 6:36,4; 2. Offenbacher R.-V. 6:38; 3. Frankfurter R.-G. Sachsenhausen 6:44,4. Schönes geschlossenes Rennen zwischen Kastel, das vom Start ab leicht führt und Offenbach das im Endkampf bis auf dreiviertel Länge aufläuft. Sachsenhausen das in sehr schlichter Form rudert 2½ Längen zurück.

5. Straßburger-Gedächtnis-Einer. Wanderpreis. 1. Paul Brühl, Limburger R.-V. 7:31,2; g. ü. d. B. Da die übrigen vier Gemeldeten nicht am Start erschienen ging Brühl in schönem Stil in guter Zeit allein über die Bahn.

6. Rheinpreis. Junior-Achter. 1. Ludwigshafener R.-V. (B. Heitz, Otto Mattern, H. Plümer, H. Wendt, F. Bernhard, H. Geibert, K. Frey, K. Wahl; J. Hick); 2. Mannheimer R.-Kl.; 3. R.-G. Sachsenhausen beim zweiten Start auf freier Strecke aufgegeben. Nach mehrmaligem Start der teils durch Kollision, teils durch Riemenbruch verschuldet war, fand bei abermaliger Kollision zwischen Germania und Sachsenhausen bei welcher Frankfurter Germania ausgeschlossen wurde, nochmaliger Start auf freier Strecke statt, nach welchem Sachsenhausen bald das Rennen aufgab. Zwischen Ludwigshafen, welches die Führung übernahm und bald eine Länge herausgeholt hatte und Mannheimer Ruderklub entwickelte sich ein prächtiger Endkampf; indem Mannheimer Ruderklub mit mächtigem Vorstoß an Ludwigshafen heranging, welches das Rennen im Ziel mit Handbreite zu seinen Gunsten entscheidet.

7. Bürenstein-Gedächtnis-Preis. Vierer. Herausforderungspreis. 1. Ludwigshafener R.-V. (H. Lauffer, K. Grünenbaum, Kurt Frey, Otto Gaebel; H. Weimer) 6:38. 2. Mannheimer R.-V. Amicitia bei 1500 Meter aufgegeben. Nach anfänglich scharfen Rennen mit wechselnder Führung bei welcher Amicitia von Ludwigshafen abgelöst wird, gibt Amicitia das Rennen bei 1800 Meter geschlagen auf.

8. Jungmann-Einer. 1. Jakob Buhl, Frankfurter R.-G. Oberrad 7:31,6; 2. H. Roller, Frankfurter R.-V. 7:35,2; 3. P. Horle, Rüsselsheimer R.-V. 7:38. Mit zwei Längen schön gewonnen gegen den wacker durchhaltenden Roller.

9. Hochschul-Preis. Vierer. Wanderpreis von Großherzog Friedrich II. 1. Mannheimer R.-Kl. (2. Meyer, R. Kayser, E. Leienetter, K. Gallura; E. Meier) 7:07,4; 2. Mannheimer R.-[illegible] 7:27,2. Ueberlegen gewonnen.

10. Platz-Preis. Zweiter Achter. 1. Offenbacher R.-V. (R. Insel, R. Wich, H. Freitag, L. Siegler, F. Heckelmann, Zimmermann, Fritz Böhm; Fritz Merz) 6:01,6; 2. Mannheimer R.-V. Baden 6:9; 3. Mannheimer R.-G. 6:13,2; 4. Wormser R.-V. 6:13,8; 5. R.-G. Trier bei 1400 Meter aufgegeben.

11. Doppelzweier ohne Steuermann. Herausforderungspreis. 1. Mainzer R.-V. (G. Magel, Ph. de Beisac) 6:56,2 g. ü. d. B.

12. Kaiserpreis. Achter Wanderpreis. 1. Mannheimer R.-V. Amicitia (F. Leicher, F. Peters, F. Gropp, R. Huber, E. Hoffstädter, W. Reichert, G. Meier, L. Guldmann; W. Brummer) 5:56; 2 Kasteler R.-G. 6:01,4; 3. Ludwigshafener R.-V. 6:06. Nach schärfstem Anfangsrennen unter längerer Führung von Ludwigshafen entspinnt sich ein scharfer Kampf um den zweiten Platz, nachdem Amicitia die Führung genommen hat und Kastel an Ludwigshafen herangegangen ist. Amicitia vergrößert den Vorsprung im Ziel auf fünfviertel Längen, Kastel eine halbe Länge vor Ludwigshafen.

Zweiter Tag

Bei sehr starkem Besuch, bei durch einen leisen Lufthauch aus Osten angenehm gekühltem Wetter fanden am gestrigen Sonntag die Rennen des zweiten Tages statt. Sie wurden eingeleitet durch einen abermaligen Sieg der Jungmannen der Mannheimer Amicitia, welche mit ihrer ebenso sauberen wie wuchtigen Wasserarbeit die Hünenmannschaft von Ludwigshafen im Endkampf überholten und sicher schlugen. Der Zweite Vierer ohne Steuermann war eine sichere Sache für den Offenbacher Ruderverein, dem die Apel-Mannschaft von Mainz sich beugen mußte. Der große Vierer des Deutschen Ruderverbandes fiel der Mannheimer Amicitia nach Kampf gegen den Frankfurter Ruderverein zu, der in einem Fünferfeld den Jungmannen-Achter sicher behaupten konnte. In der Rheinmeisterschaft setzte Buhl von der R.G. Oberrod seinen seitherigen Leistungen die Krone auf, indem er seine Mitbewerber sicher schlug und den bei 1000 Meter noch mit zwei Längen führenden Karlsruher Moder mit unerbittlicher Sicherheit niederruderte. Im Wilhelm Zeiler-Gedächtnis-Preis lagdete Sachsenhausen nach Kampf einen schönen Sieg mit einer guten Länge, der Mainzer Ruderverein und Kastel konnten sich mit ihren zweiten und dritten Mannschaften an vierter und fünfter Stelle plazieren. Im Vierer ohne Steuermann konnte Amicitia Mannheim ihren 300. Sieg feiern, sie gewann den Wanderpreis Großherzog Friedrich 1. sicher nach Kampf gegen den Frankfurter Ruderverein, der bei 1800 Meter das Rennen aufgab und Ludwigshafener Ruderverein. Mit dem Jubiläumspreis für Junior-Achter fand die Regatta ihren schönen Abschluß. Nach schärfstem Endkampf zwischen Frankfurter Ruderverein, Germania und Sachsenhausen siegte der Frankfurter Ruderverein mit einer Viertellänge vor Germania, diese eine halbe Länge vor Sachsenhausen. Nachstehend die Ergebnisse:

Vorrennen:

25. Neckar-Preis. Trost-Vierer. 1. Lauf: 1. Mannheimer Rudergesellschaft, 2. RG. Worms, 3. Ludwigshafener RV., 4. Mannheimer RV. Baden, 5. Mannheimer RC., 6. Mannheimer RV. Amicitia. — 2. Lauf: 1. RG. Trier, 2. Frankenthaler RV., 3. RV. Rüsselsheim, 4. Karlsruher RC. Salamander, 5. Heilbronner RG. Schwaben, 6. Akad. RV. Heidelberg.

Entscheidungsrennen

13. Badenia-Preis. Junior-Vierer. 1. Mannheimer RV. Amicitia (H. Maier, H. Herbold, E. Gaber, K. Aletter; W. Brummer) 6:25,4; 2. Ludwigshafener RV. 6:39,6; 3. Mannheimer Ruderklub 6:44,2; 4. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 6:57,2; 5. RC. Oppenheim 7:01,2. Ueber 1400 Meter liegt Ludwigshafen in Front, das jedoch den errungenen Vorsprung nicht halten kann und die Führung an Amicitia abgeben muß, die das Rennen mit zwei Längen sicher gewinnt.

14. Verbandspreis. Vierer. 1. Mannheimer RV. Amicitia (Fr. Gropp, Fr. Peters, G. Maier, W. Reichert; K. Speck) 6:12; 2. Frankfurter RV. 6:17; 3. Kasteler RG. aufgegeben. Bis 1000 Meter liegen die Boote wie folgt: Amicitia, Frankfurter RV. und Kastel. Bei 1200 Meter gibt Kastel auf. Frankfurt bedrängt nunmehr Amicitia hart bis ins Ziel, kann jedoch durch schlechte Steuerung Amicitia, die mit einer Länge gewinnt, nicht überholen.

15. Zweiter Vierer ohne Steuermann. 1. Offenbacher RV., (R. Insel, R. Wich, Fr. Zimmermann, Fr. Böhm) 6:15,2; 2. Mainzer RV. 6:22,6; 3. Mannheimer RG. 6:31. Zunächst geht Mainz an die Spitze muß aber bei 800 Meter die Führung an Offenbach abgeben, das sicher mit drei Längen gewinnt.

16. Jungmann-Achter. 1. Frankfurter R. V. (H. Liebebach, F. Neuhof, W. Baumgärtel, K. Henland, H. Eichenauer, A. Nicol, R. Behrends, A. Steup; K. Schmidt) 5:50; 2. Frankfurter R. G. Sachsenhausen 5:55,4; 3. Heilbronner R. C. Schwaben 6:02,4; 4. Mainzer R. V. 6:02,8; 5. R. G. Trier aufgegeben. In dem über die ersten 1000 Meter dicht geschlossenem Rennen führt der Frankfurter Verein und gewinnt sicher mit anderthalb Längen über die stets stark ankämpfenden Sachsenhäuser. Mainz und Heilbronn kämpfen bis ins Ziel im Hintertreffen um den dritten Platz, den Heilbronn mit knappem Vorsprung vor Mainz belegt.

17. Rheinhafen-Preis. Vierer. 1. Mannheimer R. V. Amicitia (H. Maier, H. Herbold, E. Gaber, K. Aletter; W. Brummer) 6:31,2; 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 6:42; 3. R. G. Rheinau 6:59,2; 4. Mannheimer R. V. Baden aufgegeben. Zwischen Amicitia und Karlsruhe bis 1200 Meter schärfster Kampf unter leichter Führung von Amicitia, die hier ihren Vorteil erweitert und schließlich überlegen gewinnen kann.

18. Otto Beck Gedächtnis-Achter. 1. Kasteler R. G. (G. Genß, M. Wagner, C. Callwood, R. Brahm, J. Roth, F. Schandua, F. Müller, T. Jost; E. Riehl) 5:51,4; 2. Offenbacher R. V. 5:54,4. Bei 1000 Meter hat Kastel bereits zwei Längen herausgerudert. Bis ins Ziel gelingt es Offenbach durch äußerst scharfen Endspurt dreiviertel Längen hinter Kastel die Ziellinie zu passieren.

19. Rheinmeisterschaft. Erster Einer. 1. J. Buhl, Frankfurter R. G. Oberrad 7:02,3; 2. Ga. Lerch, R. G. Worms 7:07,6; 3. B. Brühl, Limburger R. V. 7:17,3; 4. E. Joabaum, R. V. Rüsselsheim 7:18; 5. E. Moder, Karlsruher R. V. aufgegeben. In scharfem Tempo sehen sich die Boote in Gang unter Führung von Moder, dann folgen Lerch, Buhl, Joabaum und Brühl. Buhl, der stetig spurtet, kann bei 1400 Meter auf den zweiten Platz auflaufen und gewinnt, nachdem Moder bei 1650 Meter in Führung liegend, völlig niedergerudert, das Rennen aufgeben muß, in ruhigem Schlag rudernd das Rennen sicher.

20. Leichtgewichts-Vierer. 1. R. V. Hellas Offenbach (W. Schneider, E. Seredzun, F. Romewitz, K. Pfeffer; A. Göbel) 6:52,8; 2. R. G. Heidelberg bei 900 Meter aufgegeben. Hellas nimmt gleich die Führung und hat bei 900 Meter Heidelberg niedergerudert.

21. Zweier ohne Steuermann. 1. Frankfurter R. V. (R. Schrod, W. Albrecht) 7:13,4; 2. Ludwigshafener R. V. aufgegeben; 3. Wormser R. V. aufgegeben. Nach wechselnder Führung geht bei 1000 Meter Frankfurt entscheidend an die Spitze und rudert das Rennen nachdem bei 600 Meter Worms und bei 1100 Meter Ludwigshafen aufgeben, in ruhigem Schlag sicher nach Hause.

22. Bonadies-Insel-Preis. Zweiter Achter. 1. R.-V. Hellas Offenbach (W. Schneider, E. Seredzun, H. Breitwieser, Ch. Gerst, E. Schmoll, W. Ritter, Fr. Ronnewitz, K. Pfeffer, Aug. Göbel) 6:16,4; 2. Limburger R.-V. 6:16,8. Nach scharfem Rennen über die ganze Strecke gew. im Endkampf Hellas-Offenbach über die im Ziel stark auflaufenden Limburger mit Bootslänge. Bei 1000 Meter führte Offenbach mit zwei Längen.

23. Wilhelm Zeiler Gedächtnis-Vierer. 1. Frankfurter R.-G. Sachsenhausen. (B. Himmelreich, E. Burckhardt, R. Sturm, H. Hummel, W. Sauer). 0:05,4; 2. Wormser R.-V. 0:08; 3. Mannheimer R.-G. 0:08,8; 4. Mainzer R.-V. 0:10,2; 5. Kasteler R.-G. 0:000; 6. Mannheimer R.-V. Baden aufgegeben. Aus dem ziemlich geschlossenen Rennen schält sich bald Sachsenhausen zu entscheidender Führung heraus und gewinnt im Endkampf gegen die im Ziel scharf beilaufenden Wormser, die einen guten zweiten Platz belegen. Nicht gezeitet.

14. Großherzog-Preis. Erster Vierer ohne Steuermann. 1. Mannheimer R.-V. „Amicitia". (Fr. Gropp, W. Reichert, G. Maier, L. Guldenwall). 6:22,4; 2. Ludwigshafener R.-V. 6:30,2; Frankfurter R.-V. aufgegeben. Am Start geht gleich Amicitia an die Spitze. An zweiter Stelle liegt 40er Schlag rudernd der Frankfurter Ruder-Verein, der jedoch das Tempo nicht durchzuhalten im Stande ist und bei 1600 Meter aufgibt. Ludwigshafen spurtet stetig, muß aber mit dem zweiten Platz Vorlieb nehmen. Amicitia erringt mit diesem seinen 300. Sieg.

5. Neckar-Preis. Trost-Vierer. 1. R.-G. Trier. (H. Oster, H. Clüsserroth, A. Neuroth, G. Runge; P. Theisen) 6:46; 2. Frankenthaler R.-V. 6:51,2; 3. R.-V Rüsselsheim 6:57,2; 4. R.-G. Worms 7:07,6; 5. Mannheimer R.-G. 7:10; 6. Ludwigshafener R.-V. 7:17,2. Trier führt durchweg und gewinnt sicher mit anderthalb Längen über Frankenthal und Rüsselsheim.

26. Jubiläums-Preis. Junior-Achter. 1. Frankfurter R.-V. (R. Eichenauer, A. Kurz, A. Mickel, G. Berndt, H. Eichenauer, A. Nicol; R. Behrends, A. Steup; R. Steinhäusser) 6:05,8; 2. Frankfurter R.-V. Germania 6:07,2; 3. Frankfurter R.-G. Sachsenhausen 6:10,6; 4. Ludwigshafener R.-V. 6.19,2; 5. Mannheimer R.-Klub 6:21,4; 6. Wormser R.-V. aufgegeben. Aus dem geschlossenen Rennen geht im Endkampf der drei Frankfurter Vereine Frankfurter R.-V. mit Drittellänge vor Germania nach beispiellosem Endgefecht durchs Ziel. Im zweiten Treffen erreicht Ludwigshafen vor Mannheimer Klub als erster das Ziel.

Automobilsport

* **Taubenfuhl-Rennen bei Landau (Pfalz)** des Gau 14 Rheinpfalz am 11. Juli 1926. Tief inmitten der burgengekrönten stolzen Pfälzer Berge mit ihren prächtigen Wäldern hat der Gau 14 Rheinpfalz des ADAC. eine Berg-Rennstrecke ausgewählt, die an Schönheit der Lage und motorsportlichem Reiz ihresgleichen sucht. Start ist am Wetterkreuz von Albersweiler, wo die Queich das Gebirge verläßt und das Hardtgebirge und Vogesen trennt. Ziel ist das Forsthaus Taubenfuhl (548 Meter ü. d. M.). Die Rennstrecke ist 11 Kilometer lang und weist nicht weniger als 29 Kurven auf, von denen einige als Haarnadel- und S-Kurven sehr gefährlich sind und große Anforderungen an die Geschicklichkeit der Fahrer stellen. Das Rennen, das voriges Jahr zum erstenmal abgehalten wurde, wird dieses Jahr in viel größerem Rahmen ausgeschrieben und verspricht ein motorsportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Außer Gold-, Silber- und Bronze-Plaketten werden gediegene, geschmackvolle Ehrenpreise an die Sieger ausgegeben. Für die beste Zeit des Tages für Wagen und Motorräder sind jeweils außerordentlich wertvolle künstlerische Wanderpreise gestiftet worden. Jeder Teilnehmer erhält eine schöne Bronze-Erinnerungs-Plakette. Die Preisverteilung ist ferner mit einer größeren gesellschaftlichen Veranstaltung verbunden. Nennungsschluß ist am 5. Juli. Nennungen sind an den Sportleiter des Automobilclubs Landau (Pfalz) und Umgebung, Herrn J. Berg, Landau (Pfalz), Westring 13, zu richten.

Athletik

Badische Meisterschaften

M.T.G. und M.J.C. Phönix erringen je eine Meisterschaft

Die gestern in Karlsruhe im Phönixstadion abgehaltenen Meisterschaften des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik erbrachten bei guten Witterungs- und Bahnverhältnissen vor ca. 2000 Zuschauern ganz hervorragenden Sport. Phönix Karlsruhe und Karlsruher Fußballverein belegten weitaus die meisten ersten Plätze. Als der erfolgreichste Leichtathlet erwies sich Faist-Phönix Karlsruhe, der den 100-, 200- und 400 Meter-Lauf in 11 Sek. bezw. in 22,5 und 50 Sekunden lief. Eine große Ueberraschung ergab der 10 000 Meter-Lauf, den der erst 19jährige Köhler vom FC. Frankonia Karlsruhe gewann. Ausführlicher Bericht folgt.

* **Neue Schwerathletikrekorde.** Der französische Meister im Leichtgewicht, Sudigny, stellte in Paris einen neuen Weltrekord im beidarmigen Stoßen in seiner Klasse mit 113 Kilo auf. Der bisherige Rekord wurde von dem Oesterreicher Rosinek mit 111,5 Kilo gehalten. Ein weiterer Rekord von Rosinek wurde unterboten, und zwar von seinem Landsmann Kropik im rechtsarmigen Stoßen. Kropik stieß 100 Kilo und damit 10,5 Kilo über den bestehenden Weltrekord. Dann gelang es dem Wiener Leichtgewichtler Haas, im rechtsarmigen Stoßen den Weltrekord von 100 Kilo noch auf 102,5 Kilo herauszuschrauben.

MARCHIVUM

Die zweiten Deutschen Kampfspiele

(Von unserem M.-Spezialberichterstatter.)

Köln rüstet zum Empfang — Auftakt zu den Kampfspielen: Besichtigung des Kölner Sportplatzparkes — Fackelzug — Eröffnung der Kampfspiele

Hochsommerwetter liegt über Köln, der Stadt am deutschen Rhein. Köln steht im Zeichen der Deutschen Kampfspiele. Ueberall ist das charakteristische Plakat mit den Startflaggen zu sehen. Alles deutet auf ein großes Ereignis hin. Die Stadt ist in ein Farbenmeer verwandelt und bietet in diesem Schmuck noch ein freundlicheres Bild als zuvor. Aus allen Teilen Deutschlands trafen im Laufe des Samstags Sonderzüge ein, die die Teilnehmer an den Kampfspielen nach Köln brachten. Gegen sechs Uhr abends traf der badische Sonderzug mit 400 Personen ein, lebhaft begrüßt von einer großen, festlich gestimmten Menge.

Die Presse hatte im Laufe des Samstag vormittag Gelegenheit, die Sportplatzanlagen zu besichtigen. Unter Führung von Direktor Hoffmann von der Stadtverwaltung ging es nach einer kurzen Begrüßung im Hansasaale des Rathauses durch Oberbürgermeister Dr. Adenauer nach dem Stadion. In dieser mustergültigen Anlage hat die Stadtverwaltung Köln eine Sportplatzanlage geschaffen, die zu den größten und schönsten Europas zählt. Diese Anlage ist wie keine zweite im Reich dazu geeignet, eine einwandfreie Abwicklung der Kampfspiele zu gewährleisten. Die Anlage trägt jeder Sportart Rechnung. Neben einer Radrennbahn, 8 Leichtathletikplätzen, Tennisplätzen, einer idealen Schwimmbahn usw. umfaßt der Sportpark alles u. mit seinen grünen Hecken, die die einzelnen Plätze von einander trennen, erhält das Ganze ein äußerst frisches Gepräge. Die Anordnung der Anlagen ist so günstig getroffen, daß auf jedem Platz große Fußballspiele und andere Veranstaltungen ausgetragen werden können. Die große Kampfbahn dürfte vielleicht 100 000 Zuschauern Sitzgelegenheit bieten. Neben einer großen Tribüne können praktisch angelegte Terrassen die Zuschauermassen aufnehmen. Einen besonders imponierenden Anblick bietet auch die Schwimmbahnanlage. Neben dem Springbassin ist noch eine 100 Meter-Sportbahn vorhanden, die durch ihre Einteilung gleichzeitig 8 Schwimmern einen einwandfreien Sport ermöglicht. Hieran schließt sich ein Bassin für Nichtschwimmer. Hinter der Schwimmbahn ist eine Festwiese im Entstehen begriffen, die 25 000 Turnern Platz für Freiübungen bietet. Auf diesem Gelände wurden, wie wir auch s. Zt. meldeten, Ausgrabungen römischer Gebäude gemacht.

Eine Rundfahrt durch die Stadt brachte die Pressevertreter an den für die Kampfspiele besonders angelegten beiden Stadtbahnhöfen vorbei nach der Regattastrecke, auf der am Samstag Nachmittag Vorrennen zur Kanu- und Ruderregatta abgehalten wurden. Bei dem Frühstück in der „Flora" hieß Bürgermeister N. Billstein die Vertreter der deutschen Presse herzlich willkommen. Er wies auf die ungeheuren Schwierigkeiten hin, die zu überwinden waren, um die Kampfspiele reibungslos abwickeln zu können. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterland. Dr. Diehm, der Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, fand begeisterte Worte für die Aufgaben der deutschen Sportbewegung. Besondere Anerkennung zollte der Redner der Stadtverwaltung Köln. Im Namen der deutschen Sportpresse sprach Redakteur Parry. Sein Hoch war der Stadt Köln gewidmet.

Der große Fackelzug

am Samstag abend stand im Lichterglanz vieler tausend Fackeln. Der Abend wurde zu einem Ereignis, das überwältigend war, in Größe u. Wucht seines Eindrucks. Am Deutschen Ring sammelten sich zum Abend die Gäste, Sportler und Schüler Kölns zu einem Zug, den abzuschreiten man viele Stunden brauchte. Ganz Köln war auf den Beinen. Man schätzt die Zahl der Zuschauer auf 200 000. Die Straßen, durch die der Zug gehen sollte, waren schon lange vorher belagert. Kopf an Kopf und in vielen Reihen dicht gedrängt standen die Zuschauermassen. Der Zug setzte sich mit den Fackelträgern langsam in Bewegung. Athleten in ihrer weißen Tracht, die Hochschüler der Hochschule für Leibesübungen von Berlin, Fechter, Ruderer mit langen Riemen, Schüler, Radfahrer, Turner zogen mit Fahnen, Zeichen und Musik vorbei. Der Zug ging am Rhein entlang, um den Dom herum, dann über die Hohenzollernbrücke aufs Deutsche Ufer, über die Hängebrücke zurück dem Neuen Markt zu. Wer den Rhein in dieser Stunde und in diesem Feierglanz der Lichter sah, der wird ihn nie vergessen. Ein Tag unauslöschlicher Eindrücke. Auf dem breiten Strom ankerten beleuchtete Dampfer, Motorboote, die bunte Ketten heller Lampions an ihren Masten führten, flitzten durch die bewegte Flut. Gondeln schaukelten auf den poesievoll und seltsam gefärbten Wellen. Die Türme des Domes stachen als milde Silhouetten aus der Dämmerung. Als das Feuerwerk begann, stieg das Schauspiel zu seiner ganzen imposanten Größe an. Auf den hohen Türmen, die zu beiden Seiten die Hohenzollernbrücke vom Ufer abschließen und die wie sonderbare Schlösser in diesem Licht standen, brannten bengalische Fackeln. An den Kaimauern leuchtete es blutrot auf, von der Brücke stürzten Bäche und Kaskaden flüssiger Sterne. Unten auf dem dunklen Wasser schaukelten die Boote und ringsherum war noch immer der Zug der Fackelträger. Die Menge drängte sich an den Ufern und in den Straßen. Bis nach Mitternacht auf dem Neuen Markt die letzte Fackel verlosch, war die Stadt in Licht und Bewegung.

Die Eröffnung am Sonntag

Um 1/2 3 Uhr beginnt unter den Klängen des Fanfarenmarsches der Einzug der Deutschen Hochschule für Leibesübungen. An der Spitze sieht man das Banner des Deutschen Reichsausschusses, das Sportlehrer Holz trägt. In kurzem Abstand folgen die Massen der übrigen Einmarschierenden unter Vorantritt des Deutschen Fußballbundes. Das dichtgefüllte Stadion empfängt alle mit brausendem Beifall. Zuerst kommen die **Auslandsdeutschen** unter Vorantritt der Gruppe Danzig. Es erhebt sich die ganze Tribüne und jubelt den Danzigern stürmisch zu. Gegenüber der Tribüne schwenken sie ein und nehmen hinter der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Aufstellung. Dem Fahnenwald des Deutschen Fußballbundes folgen nunmehr 2000 Einmarschierende, an ihrer Spitze die vier Mannschaften, die in der Zwischenrunde des Kampfspielpokals mitgekämpft haben. Das Ganze ein äußerst farbenfreudiges Bild.

Als die letzten Fußballer ihre Aufstellung beendet haben, wechselt die Musik den Takt und in leichter Reihe laufen die **Leichtathleten**, ebenfalls freudig begrüßt, in die Kampfbahn. Kaum sind die Leichtathleten aufmarschiert, so erhebt sich ein neuer Beifallssturm. Ein Wald der altehrwürdigen Turnerfahnen zieht durch das Haupttor ein. Wieder erhebt sich die ganze Tribüne zu stürmischen Beifallsrufen. Hinter den Turnern folgt eine Gruppe **Schlagballspieler**, dahinter marschieren die **Fechterinnen, Turner** und **Turnerinnen** in ihren schmucken Uniformen an, ebenfalls beifällig begrüßt. Dann folgt der **Deutsche Schwimmverband**. Auch seine Fahnen werden durch Erheben von den Plätzen begrüßt. Es folgt ein starkes Aufgebot von **Schwimmerinnen**, dann kommen die Fahnen der **deutschen Jugendkraft**. Immer mehr füllt sich der grüne Rasen der weiten, großen Kampfbahn. Der Deutschen Jugendkraft folgen der **Allgemeine deutsche Turnerbund**, der **Deutsche Hockeybund** und der **Deutsche Fechterbund**. Die Führer der **Amateurboxer** ziehen an der Tribüne vorbei. Es schließen sich an die Vertreter des **Verbandes deutscher Faustkämpfer**, des **Reichsverbandes der Jiu-Jitsu-Kämpfer**. Dann folgen die Vertreter des **Verbandes der Schießvereine, Deutscher Jäger** und des **Deutschen Kartells für Jagd- und Schießsport**. Mit einem prächtigen Fahnenaufgebot wartet dann wieder der **Bund deutscher Radfahrer** auf. Diesem schließt sich die **Deutsche Radfahrer-Union** und der **Deutsche Rad- und Motorradfahrerverband Konkordia** an. Den Schluß bilden die **Kanufahrer**, die zwei Boote im Zuge mitführen.

Schließlich ist die weite große Kampfbahn dicht gefüllt. Es mögen vielleicht 25—30 000 Sportler und Turner gewesen sein. Auch die Zuschauerreihen haben sich trotz des drohenden Regens dicht geschlossen, sodaß das Ganze ein äußerst imposantes Bild darbietet. Vom Nordtor erklingen die frischen Stimmen eines Massenchores der Kinder unter Leitung von Rektor Douvern. „Was ist des Deutschen Vaterland" erschallt. Das Publikum lauscht andächtig. Alle Herzen empfinden die tiefe Wirkung dieser Stunde.

Hierauf ergreift Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Wort zur Begrüßungsansprache. Er führte ungefähr aus: Willkommen am heiligen Strom. Ihr Brüder und Schwestern aus Süd und Nord, aus Ost und West, willkommen Ihr deutschen Brüder und Schwestern aus Danzig und aus dem Saargebiet, aus Oberschlesien, aus Siebenbürgen, Deutsch-Böhmen, aus Chile und Nordamerika und vor allem Ihr Brüder aus Deutsch-Oesterreich. Auserlesen seid Ihr aus Vielen zu edlem Streit. Aber Ihr seid auch auserlesen und zu uns geschickt, um der alten, seit mehr denn tausend Jahren zum Deutschen Reiche gehörenden Stadt Köln nach achtjähriger Besetzung den Gruß und den Glückwunsch aller Deutschen für ihre Befreiung zu überbringen. Ich grüße und danke Euch durch meinen Mund namens Kölns Bürgerschaft mit treuer deutscher Liebe. Vereint stehen wir hier auf weitem Grund, umgeben von grünen Wäldern. Vertreter aller deutschen Stämme, erfüllt vom Streben nach idealen Zielen, erfüllt von Gemeinschaftsgeist, von treuer Liebe zum deutschen Vaterland. Derselbe Geist, der Euch beseelt, muß eine jede deutsche Brust beseelen. Und Ihr, die deutsche Jugend, Ihr sollt Bannerträger auf diesem Wege sein. Mögen die zweiten deutschen Kampfspiele das deutsche Volk dem näher bringen, was uns allen not tut, dem Gefühl und der Ueberzeugung der Schicksalsgemeinschaft.

Der Rede des Oberbürgermeisters folgte eine kurze Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Külz. Er begrüßte die Teilnehmer namens der deutschen Reichsregierung. Die deutschen Kampfspiele, so führte er aus, seien eine lebensstarke Bekundung des deutschen Gedankens. Turnen und Sport im Geiste Ludwig Jahns ist Ausdruck des deutschen Volkstums. Auf vaterländischem Boden erwachsen, haben Turnen und Sport zwei Ziele, ein menschliches Ziel und ein Volksziel. Den Menschen stark und gesund und dadurch froh zu machen, ist ein Menschheitsziel. Das ist nationale Aufgabe und angesichts dieser hohen Ziele ist die Reichsregierung auch davon durchdrungen, daß sie sie nach Kräften fördern muß. Der Gruß der Reichsregierung an die tausende Turner und Sportler ist daher tief und herzlich gemeint. Eine Reichsregierung tut dann ihre Pflicht, wenn sie sich bei ihrer vaterländischen Aufgabe mit dem Volke innerlich verbunden fühlt. Betrachten Sie meine Worte als ein Zeichen ehrlicher Meinung.

Den beifällig aufgenommenen Worten des Reichsinnenministers schloß sich eine Ansprache von Exzellenz Dr. Lewald, Vorsitzender des Reichsausschusses für Leibesübungen, an. Er ging mit kurzen Worten auf die Gedanken der Kampfspiele ein, die vor fünf Jahren ins Leben gerufen wurden und diesmal in Köln zum zweiten Male zur Durchführung kommen. Er gab ein Schreiben des Reichspräsidenten bekannt, der der Veranstaltung einen würdigen Verlauf wünscht. Die tiefdurchdachten Ausführungen des Redners schlossen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Stehend sang die gewaltige Masse die Nationalhymne, erhebende Augenblicke, ein Ausdruck der sportlichen Bewegung, die gerade durch diese Massendemonstration erneut den Beweis erbracht hat, daß sie im Wachsen und Vorwärtsdrängen begriffen ist. Niemand, der diese Augenblicke in der weiten Runde des Kölner Stadions miterlebt hat, wird sie vergessen können.

Kaum hatte sich das Innere der Kampfbahn geleert, als auch schon einige tausend Turner in ihrer weißen, schmucken Kleidung in mustergültiger Aufstellung erschienen und Freiübungen darboten, die ebenso, wie die Uebungen der Turnerinnen und der Turner am Reck, großen Beifall auslösten. Diesen Vorführungen schloß sich das Endspiel um den Kampfspielpokal an.

Kampfspielpokal-Endspiel Süddeutschland — Westdeutschland 7:2 (3:1)

Das sportliche Hauptereignis des Sonntags war das Bundespokalendspiel Süddeutschland—Westdeutschland. Ungefähr 35 000 Zuschauer umsäumten das weite Rund des Stadions. Der Kampf endete mit einer katastrophalen Niederlage der westdeutschen Verbandself, die der süddeutschen Elf in keiner Weise gewachsen war. Nach dem Anstoß Süddeutschlands und einigen gutgemeinten Vorstößen des westdeutschen Sturmes übernimmt Süddeutschland das Kommando. Der Sturm hat mit seinen Schüssen zunächst Pech und erst in der 27. Minute gelingt es ihm, durch Pöttinger zum ersten Erfolg zu kommen, dem dann schon vier Minuten später Hoffmann nach einer Vorlage von Schern das zweite Tor folgen läßt. Kurz vor Schluß der Halbzeit schießt Pöttinger das dritte Tor. Lücke bringt nach einer nicht allzu geschickten Abwehr Stuhlfauts einen Nachschuß an, der das erste Tor für die Westdeutschen ergibt. In der zweiten Halbzeit wird die Ueberlegenheit der Süddeutschen immer deutlicher, die noch 4 weitere Tore erzielen. Westdeutschland kann gegen Schluß durch einen hervorragenden Alleingang Horns noch einen Treffer aufholen. In der letzten Viertelstunde flaut der Kampf etwas ab und der Schluß sieht Süddeutschland als weit überlegenen Sieger. Der Bundespokal ist somit in Süddeutschland geblieben.

*

Die Zwischenrunde um den Kampfspielpokal

Süddeutschland schlägt Norddeutschland mit 4:2 Toren. — Süd eine Klasse besser. — Halbzeit 2:0.

Essen, 3. Juli. (Drahtber.) Bei schönem, aber etwas zu warmem Wetter lieferten sich am Samstag Süd- und Norddeutschland auf dem Schwarz-Weiß-Platz zu Essen das Zwischenrundenspiel um den „Kampfspielpokal". 12 000 Zuschauer verfolgten einen Kampf, der nur von Seiten der Süddeutschen wirklich guten Sport brachte. Süd trat mit Hagen für Müller in der Verteidigung und mit Kalb als Mittelläufer an. Der Norden spielte in der vorhergesehenen Aufstellung. Nach anfänglich verteiltem Kampf riß Süd schon bald das Kommando an sich. Ein scharfer Schuß Seiderers ging knapp ins Aus. In der 10. Minute gab Kalb aus 30 Meter Entfernung einen Bombenschuß ab, der dem Süden die Führung brachte. Der Süden blieb auch weiter in Führung und konnte in der 25. Minute durch einen Franz-Schuß von der Strafraumgrenze aus auf 2:0 erhöhen. Bei beiden Treffern zögerte die norddeutsche Verteidigung zu lange mit dem Eingreifen. Fünf Minuten vor Schluß der Halbzeit wurde Seiderer verletzt und bedauerlicherweise konnte der famose Sturmführer während des ganzen Spieles nicht mehr eingreifen.

Auch nach der Pause blieb der Süden weiter im Angriff. Harder riß zwar immer seinen Sturm wieder nach vorn, aber seine Nebenleute waren zu schwach und auch mit einem Alleingang konnte er nichts erreichen, da der Süden sehr geschickt verteidigte. In der 15. Minute fiel endlich der erste Gegentreffer für Nord, den der Halblinke erzielte. Das Tor wurde von den sichtlich mit Norddeutschland sympathisierenden Zuschauern mit starkem, aufmunterndem Beifall begrüßt. Zehn Minuten später stellte der Süden nach schönem Durchspiel mit einem Treffer von Franz das alte Torverhältnis wieder her. Vier Minuten später legte der norddeutsche Halblinke an den abseits stehenden Halbrechten vor, dieser schoß ein und Dr. Bauwens gab auch tatsächlich „Tor". 3:2 für Süd. — Süddeutschland war auch weiterhin die tonangebende Partei, jedoch hatte es fast den Anschein, als sollte der Norden mit einer unverdient knappen Niederlage davonkommen, als Pöttinger in der vorletzten Minute das Ergebnis noch wenigstens auf 4:2 stellen konnte. Der um eine Klasse bessere Süden siegte verdient. Die Mannschaft war in allen Linien sehr gut. Besonders gefallen konnte die Läuferreihe, nur hätte sich Kalb einige unfaire Mätzchen ersparen können. Der Sturm zeigte zeitweilig ein blendendes Zusammenspiel. Etwas schwach war Stuhlfauth im Tor. — Die norddeutsche Mannschaft versagte vollkommen. Lediglich Harder entsprach einigermaßen den Erwartungen. Sehr schwach spielten die Außenstürmer und auch die Verbindungsleute waren nur mäßig. Die Läuferreihe spielte sehr unrationell und die Verteidigung war meist nicht im Bilde. — Dr. Bauwens konnte als Schiedsrichter gefallen, wenn ihm auch einige kleine Schnitzer unterliefen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes, Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: i. V. R. Schönfelder, Handelsteil: Kurt Ehmer, Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher — Anzeigen: [illegible]

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Arbeitsvergebung.

Erd-, Maurer-, Beton-, Eisenbeton- und Isolierarbeiten für Neubau Fröbelseminar.
Nähere Auskunft, Rathaus N 1, Zimmer Nr. 131, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 21
Einreichungstermin für die Angebote: **Montag, den 19. Juli 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.**

Hochbauamt.

Große Versteigerung.

Im gefl. Auftrage versteigere ich am **Dienstag, 6. Juli 1926, vorm. 10 Uhr** und **nachmittags 2 Uhr in Mannheim, Werderstraße 31, III.** meistbietend gegen Barzahlung:
- Speisezimmer, komplett,
- Herrenzimmer, komplett,
- Schlafzimmer, 2-bettig m. Damen-Frisiertoil.,
- Schlafzimmer, einbettig,
- Badezimmer, Badeofen und Wanne,
- Küche, vollständig.

Einzelmöbel: Klubsessel, Rauchtisch, Teetisch, Perser-Brücke, 2 Chaiselongues, Schränke, Tische, 2 Korbsessel mit Tisch, Spiegel, Bilder, Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Lüster, schöne Aufstellgegenstände, etwas Küchengeschirr und sonstiger kleiner Hausrat.
- Ferner 12 Orig. Oelgemälde anerkannter moderner Meister,
- 10 alte Stiche von Klauber, Schmidt etc.,
- 2 alte englische und franz. Farbdrucke.
- Besichtigung und event. freihändiger Kauf 1 Stunde vor Versteigerungsbeginn.

Ortsrichter **Gg. Landsittel**, Tel. 7309
gerichtlich beeidigter Schätzer. 5380

Voranzeige:
Freitag, den 9. Juli 1926 in Mannheim, U 3, 19:
Große Versteigerung des gesamten Inventars des Café Nieding.

Der grosse Preisabbau für Druckstoffe

Die maßgebenden Kattunfabriken mußten ihre umfangreichen Lager räumen.
Ich sicherte mir große Posten und biete Außergewöhnliches.

Wasch-Musseline reiche Sortimente schönster Saison Muster echtfarbig Mtr. 33, 42, 46, 58, 75
Crêpe marocaine feinfädige, weichfallende, nur echtfarbige Qualitäten Mtr. 68, 75, 95
Woll-Musseline elegante Muster, in schönstem Druck Mtr. 1.65, 1.95, 2.25, 2.50
Künstler-Stoffe echt Indanthren, der neue beliebte Artikel für Dirndl-Kleider ... 1.25, 95 Pf.
Möbel-Satin effektvolle, vielfarbige Muster, für Dekorationen, Bezüge, Korbmöbel etc. 1.35
Möbel-Crêpe prima Qualität neue Muster ... Mtr. 1.35
Möbel-Crêpe 130 cm breit allerbeste Sorte, einseitig ... Mtr. 2.35
Möbel-Crêpe 130 cm breit allerbeste Sorte, doppelseitig ... Mtr. 2.65
Einfarbiger Satin mit Seidenglanz, Ia. in Farbe u. Qualität Mtr. 98 Pf.
Schweizer Vollvoile bedruckt 110 cm breit . Mtr. 95 Pf.
Helle, schöne **Wasch-Crêpe** ...... Meter 1.25, 95 Pf.
Crêpe marocaine waschecht, einfarbig und schöne Streifen 1.75, 1.95
Bordüren-Crêpe 130 cm breit .... Meter 3.75

Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken, neben der Hauptpost

National-Theater Mannheim

Montag, den 5. Juli 1926
Vorstellung Nr. 336

A. M. Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinde der Freien Volksbühne: FVB Nr. 51—72, 101—124, 166—180, 228—236, 251—275, 301—316, 337—425, 530—550, 569—581, 1101—1192, 2041 bis 2050, 2176—2200, 3082—3100, 3116—3150, 4300—4350, 4801—4851, 5017—5050, 6401—6561, 6571—6585, 7063—7135.

Rose Bernd
Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Dr. Georg Kruse

Anfang 8 Uhr — Ende nach 10¾ Uhr

Bernd, Wirtschafter a. D.	Wilhelm Kolmar
Rose Bernd } seine Kinder	Else von Seemen
Marthel } seine Kinder	Inge Reuter
Christoph Flamm, Erbscholtiseybesitzer	Rudolf Wittgen
Frau Flamm	Julie Sanden
Arthur Streckmann, Maschinist	Raimund Janitschek
August Keil, Buchbinder	Anton Gaugl
Hahn } Feldarbeiter	Rudolf Parsen
Heinzel } Feldarbeiter	Georg Köhler
Golisch } Feldarbeiter	Hans Godeck
Die alte Golischen } Feldarbeiter	Luise Bötticher-Fuchs
Kleinert } Feldarbeiter	Fritz Linn
Die Großmagd } bei Flamm	Gretel Heiß
Die Kleinmagd } bei Flamm	Hilde Ebler
Minna, Hausmädchen } bei Flamm	Trude Weber
Ein Gensdarm	Johannes Heins

Mannheimer Künstler-Theater

APOLLO

Fernsprecher 1624.
Täglich 8¼ Uhr:
Mitglieder-Gastspiel der Saltenburg-Bühnen, Berlin
Dr. Stieglitz
Lustspiel in 3 Akten mit Friedrich Lobe und Oskar Ebelsbacher. S374
Sommerpreise von Mk. 0.60 bis 4.—
Vorverkauf ab 10 Uhr ununterbr. a. d. Tageskasse.

Bühnenvolksbund

Theater- u. Konzertgemeinde
Mannheim-Ludwigshafen

Anmeldungen

für das kommende Spieljahr 1926/27 werden in der Hauptgeschäftsstelle G 3, 14, (Tel. 8395, 9025) sowie in den Einzeichnungsstellen: 5380

Adolf Burger, Reisebüro, S 1, 5
J. Daut, G. m. b. H., Mannheim, Breitestraße
Heinrich Putterer, Buchbinderei u. Papierhdlg.
Buchhandlung Johann Gremm, S 2, 3
Papier- u. Schreibwarengesch. J. Krumb, C 1, 7
Fa. C. Sieberling Wwe., Mannh., Rathausbog. 21
Buchhandlung A. Schenk, Mittelstraße 17
Buchhandlung Stein, Friedrichsplatz 19

in den Vororten:

Sandhofen: Fritz Sommer, Schönauerstr. 4
Waldhof: Ludwig Spachmann, Oppauerstr. 36
Käfertal: Buchbinderei Peter Häuser, Fasanenstraße 9
Feudenheim: Zigarren- u. Weingeschäft Schneider, Hauptstraße 69
Neckarau: Zigarrengeschäft Rud. Brenzinger, Schulstraße 73

entgegengenommen.
Die Geschäftsleitung.

Ab heute Montag!
Der beste franz. Film der diesjährigen Produktion

Verkaufte Mädchen

Ein erschütterndes Sittenbild aus dem modernen Leben in 7 Akten
Spannung von Akt zu Akt zunehmend, — Szenen von tiefster Tragik, — Wunderschöne Landschaftsbilder aus Südfrankreich und den Pyrenäen stempeln diesen Film zu einem Bild, **das weit über dem Durchschnitt steht.**

Der lustige Teil:
2 Harald Lloyd Grotesken

Er in Geldnöten
Er Kellner aus Liebe

Gaumont-Woche
Anfang: 4.30, 6.30, 8.15 Uhr.

Palast Theater

SCHAUBURG — K 1 • NAHE FRIEDRICHSBRÜCKE • K 1

Heute!
Das große Filmwerk der Meisterklasse
Madame Sans Gêne
7 Akte nach dem gleichnamigen Lustspiel von Viktorien Sardou. Aufgenommen an den historischen Stätten Frankreichs. Von des Kaisers Waschfrau bis zur kaiserlichen Herzogin und Vertrauten.

2. Film
Ein Mann wird gesucht
Ein Filmlustspiel in 5 Akten.

3.
Neueste Ufa-Wochenschau

Anfang der Filme: 3.05, 6.00, 6.10, 8.05, 9.00, 9.10—11 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 Uhr.

UFA-THEATER — P 6 • ENGE PLANKEN • P 6

Heute!
Der neueste deutsche Ufa-Film:
Die drei Kuckucksuhren
Nach dem in vielen Tageszeitungen erschienenen gleichnamigen Roman von G. Mühlen-Schulte.

2. Großfilm **Der Frauenhasser.**
Die Geschichte einer Künstler-Liebe

3. **Neueste Ufa-Wochenschau**

Anfang der Filme: S277
4.00, 4.10, 5.30, 6.40, 6.50, 8.05, 8.15, 9.20, 9.30—10.50, Letzte Vorstellung 8.15

Wiener Operettenspiele Rosengarten-Mannheim
Montag, den 5. Juli, 8 Uhr abends:
Das Weib im Purpur
Operette in 3 Akten von Gilbert. 96

Hypothekengeld

auf erstklassige Objekte gewährt B3048
zu günstigen Bedingungen
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.
Bezirksdirektion Mannheim
B 5, 19 **Groß** Tel. 1669

Infolge des riesigen Andranges in den letzten Tagen, haben wir uns entschlossen, unsere originelle u. schnell populär gewordene Veranstaltung

Kinder-Tage

um 3 Tage, also bis einschliesslich **Mittwoch, den 7. Juli** zu

verlängern!

In den Abteilungen: Haushalt, Lederwaren, Galanterie- u. Schreibwaren, Bücher und Seifen

Einheitspreise

25 Pf.	50 Pf.	75 Pf.	1.00 M.	1.50 M.	2.00 M.

In allen anderen Abteilungen
Unter-Preis-Angebote

Schmoller

Mannheim — Paradeplatz

Schreiber

Zur Einmachzeit:

Oetkers Einmachhilfe Paket 6 Pfg.
Salicylpergamentpapier Rolle 15 Pfg.
Schwefelschnitten - Flaschenlack
Zucker zu billigsten Tagespreisen
Kandiszucker zum Ansetzen
30 % Ansetzbranntwein 1 Ltr. Fl. 2.50
40 % Ansetzbranntwein 1 Ltr. Fl. 3.-
einschließl. Steuer u. Flasche
Fst. Gärungs-Weinessig Ltr. 36 Pfg.
Sämtl. Gewürze wie: Zimmt, Nelken, Kalmus, Ingwer, Sternanis usw.
in ausgesucht feinsten Qualitäten
Arrak, Rum, Weinbrand

Schreiber

ALHAMBRA

Ab heute Montag!
Nur 4 Tage!
Wer kennt nicht die alte prächtige Operette, das Meisterwerk mit den schmissigen Weisen eines

Franz Lehar

Der Graf von Luxemburg

Millionen bejubelten die launige Geschichte von Wein, Tanz und schönen Frauen und summten die prickelnden Weisen eines **Lehar** mit.
Entzückend humorvoll und liebenswürdig wie das Bühnenwerk, ist auch dieser Großfilm

Ferner das köstliche
deutsche Lustspiel

Eine humorsprühende Geschichte aus der Ehe eines tüchtigen Familienvaters in 6 köstlichen Akten.

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 20

Vermischtes

Aufarbeiten
v. Matratzen u. Diwans wird prompt und billig übernommen, in u. auß. d. Hause. Komme nach jeder Entfernung. Tapez. Fertig, K 3, 10, 2. Stock Hths. *9044

Welch. ä. Ehep. nimmt ein starkes 5jähriges
Mädchen
als Eigen an? Adresse i. d. Geschäftsst. *9373

Wer zieht nach
Worms?
Zuschrift. unt. W. Y. 60 a. d. Geschäftsst. *9382

Empfehle mich im Kopfwaschen und Frisieren in und auß. dem Hause billigst. Mathilde Thill, Max-Josefstr. 32, prt. r. B8200

Unwiderruflich!
Märkische Geld-Lotterie Bad. Rote Kreuz
Ziehung 23. 7. 26.
12500
5000
Bad. Säuglingsfürsorge Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid
12500
je 1 M. 11 Stück 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. bei Losbriefen 20 Pf.
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postscheckk. Karlsruhe 17043
sowie bei allen Losverkäufern.

Elektro-Werkstatt
Laden von Akkumulatoren für B6827
Auto u. Radio
zuverlässig und preiswert
Reparatur und Einbau
von
Anlasser, Lichtmaschinen und Magneten
aller in- u. ausländischen Systeme durch erste Fachleute
Sucher, Scheinwerfer, Richtungszeiger
jeder Art werden in kürzest. Zeit eingeb.
Hartmann & Beck
Augartenstraße 31
Tel. 7493 u. 8105

„Der schlechteste Herd u. Gasherd"

wird wie neu hergerichtet, Garantie für Brennen und Backen. Ferner alle Ofenreparaturen, sowie setzen, putzen u. ausmauern

J 7, 11 **KREBS & KUNKEL** TEL. 8219

Herdschlosserei — Ofensetzerei — Spenglerei — Installation
Alle Spengler- und Installations-Arbeiten, an Gas, Wasser, Warmwasser, sanitären Anlagen, Klosetts, Bade-Einrichtungen, Haus-Entwässerung, Büfetts und Bierpressionen. Verkauf von Gas- und Kochherden — **Leichte Teilzahlung.** S19

Verkäufe

Haus am Ring
mit freiwerd. Parterreräumen, sowie einer 3 Zimmerwohnung bei 10—15 000 M Anzahlg. zu verkaufen. Nur mündliche Auskunft erteilt *9327
Immobilienbüro Th. Schmitt, M 5, 2.

1 Schlafzimmer
zu verkaufen. *9338
Alphornstr. 47, part.

Schiedmayer Orchester
Harmonium
m. 4 Spiel., Expression u. Verkuff., bill. abzug. Carl Hauk, C 1. 14. *9377

Herren- und Damenräder
neu, beste Marken, günstige Zahlungsbeding., zu verkaufen. B8236
J 4a, 5, Lösch.

Brough-Superior
bestes engl. Motorrad, Modell 1925, wie neu, 8/8/30 PS., mit allen Schikanen aus Privath. zu verkaufen. Angebote erbitte schriftlich unter X. A. 62 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *9384

4/14 PS Opel-
Personenauto mit allen Schik., Bauj. 25, tadellos erh., preisw. abzug. Anfrag. unt. W. C. 39 a. d. Geschäftsst. *9335

Geschäftshaus
mit freien Parterreräumen in erster Geschäftslage unter günst. Bedingungen zu verkaufen. *9389
Näheres durch Fischer-Ecker, O 7, 26, Tel. 1418

Motorrad
Decker 8 PS., Sportmod., guter Läufer, billig zu verkauf. Näh. Landteilstraße 4a, 3. St. rechts. *9322

1 vierrädriger
Feder-Handwagen
zu verkaufen. *9340
Alphornstr. 47, part.

Blauer Kinderkastenwag.
sowie Kinderstühlchen, beide gut erh., zu verk. Anzuseh. zw. 12—3 Uhr Lamehstr. 15, 3. St. lks. *9356

10/28 P.S.
Audi-Lieferwagen
m. Pritsche in betriebsfähigem, tadellosem Zustand billig abzugeben. Central-Garage Born u. Hog G. m. b. H., Mannheim. 1813

1 Bettstelle
m. Patentrost u. Kopfk., 2 Gaslampen, 1 Sparherd m. Backofen u. Gestell, 2 Marmorwaagen mit Gewichten billig zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle. *9367

Verkäufe.

Gelegenheitskauf!
Chaiselongue m. elegant. Decke 68 M, Wollmatr. zu sehr bill. Preis. Eig. Polsterei, **Steinbock**, P 5, 4, Ausstattungsg. 1649

Hochelegantes Schlafzimmer umst.-halber billig zu verk. *9325
P 7, 7a, parterre.

1 Kassenschrank
zu verkaufen. *9339
Alphornstr. 47, part.

Sprechapparat (Schrank)
135 M sow. Tischapparat 45 M zu verkauf. Gefl. Angebote unt. X. J. 70 a. d. Geschäftsst. *9396

Gelegenheitskauf.
Einen Posten
Tortenplatten
Ia. messingvernickelt, schöne Dekors, Stückpreis 2.10 M, sind abzugeben. Anfrag. unt. W. Q. 52 a. d. Geschäftsst. *9368

Herrenanzug
(Frack, Smoking, Gehrock), Ia. Arbeit, sehr wenig getragen, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *9380

Ein neuer
Nähtisch
bill. zu verkauf. B8251
B 4, 3, part.

Gebr. Diamant
Herrenrad
sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. *9311
Tullastr. 16, 3. St. l.

Kauf-Gesuche

Ein Haus
mit Garten, zirka 8—10 Zimm., in den L-Quadraten zu kaufen ev. geg. ein Haus in d. B-Quadraten zu vertauschen gesucht. *9383
Angeb. unt. W. Z. 61 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Englisch! — Nur 1 Mk. pro Stunde, Lehrer höherer Schule, Angeb. u. Q. T. 108 — 30 Pf. — **Französisch!**

Gesangsunterricht
ert. vorzügl. Pädagogin und Sängerin bis zur Bühnen- und Konzertreife. Mäß. Hon. Gefl. Angebote unt. M. K. 4 a. d. Geschäftsst. *8792

Harmonium-
Unterricht wird erteilt. Interessent. wollen ihre Adresse unt. S. T. 56 bei der Geschäftsst. abgeben. B8214

Dame wünscht erstklassigen englischen und französischen **Unterricht.** Angebote m. Preis unt. W. K. 46 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *9357

MARCHIVUM

Das große Spezial-Angebot

Damen-Konfektion

Mäntel aus imprägn. Baumwollstoffen, Gürtelform 14.75, **10.75**

Kostüme aus strapazierbaren Stoffen, Jacke ganz gefüttert 21.-, **13.75**

Elegante Konfektion zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl

Musseline-Kleider aparte Dessins gute Verarbeitung 4.50, **2.95**

Kinderkleider aus gutem Musseline für das Alter von 1—3 Jahren ..... **98** Pf.

Mäntel aus reinwoll. Rips, aparte Machart, seitliche Garnier. 29.75, **18.75**

Kostüme aus erstklassig. Rips beste Verarbeitung 45.-, **33.00**

Waschseiden-Kleider moderne Karos und Streifen ... 7.95, 5.95, **3.95**

Russenkittel und Spielhosen für Mädch. u. Knab. 1.35, **95** Pf.

Mäntel aus reinwoll. Impräg. Gambia, Sport- und Gürtelform ... 35.-, **24.50**

Seidenkleider aus Crêpe de chine, Taffet und Foulard, mod. Formen 29.75, **18.75**

Frauenkleider in vielen Stoffarten weite flotte Formen 24.50, 16.50, **9.75**

Voil-Voile-Kleider moderne Blumenmuster 8.75, **5.50**

Waschseidene Kinderkleider gute Qual., entzückende Verarbeitung ... Gr. 60 **3.95** Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Backfisch-Mäntel aus modernen, gemusterten Stoffen **8.90**

Sehen Sie sich bitte unser großes Spezialfenster an

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse

Seidentrikot-Jumper jugendliche Formen in vielen Modefarben, 2.75, **1.95**

Heute mittag verschied sanft nach kurzem Leiden im Alter von 72½ Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater und Onkel *9411

Ludwig Hartmann

Direktor des städt. Materialamts a. D.

Mannheim (K 4, 20), 3 Juli 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Montag, den 5. Juli 1926 nachmittags ½4 Uhr statt.

Vera Elisabeth Margarete

Frau Jlse Becker geb. Schaefer und Dr. med. Richard Becker zeigen dankerfüllt und voller Freude die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** an. 5382

Z. Zeit Privatklinik von Herm **Dr. John Thies**, Emilienstraße — Leipzig-Gohlis

Offene Stellen

Vertreter und Akquisiteure nur in Kräfte per sofort gesucht, Fixum und hohe Provision. B3241
Südd. Sauglings-Vertriebs-Gesellschaft P 6, 23/24

Für die Bezugs-Abteilung einer Tageszeitung wird ein mit dem Abonnementswesen vertrauter, gewissenhafter
junger Mann
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerber wollen selbstgeschriebene Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter G. O. 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen. Se502

Tüchtiger, ehrlicher
Verkäufer
im Alter von 18 bis 20 Jahren von Kolonialwaren- u. Lebensmittel-Geschäft per sof. oder 1. August ds. Js. gesucht. Angebote m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften u. G. R. 167 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5384

Lehrling mit guten Schulkenntnissen für kaufm. Büro einer Fabrik gesucht. Selbstgeschriebene Ang. unt. G. S. 168 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche redegewandte Herren u. Damen z. Verkauf eines Haushaltartikels an Private. Hohe Provision. Angeb. unt. C. A. 110 an Annoncen-Exp. Hoffmeister Heidelberg. B3250

Verkaufskanonen finden guten Verdienst. Sofort Geld; zu melden bei Klein, K 2, 20, 1. St. Dienstag 10—11 Uhr. *9407

Tüchtige gewandte **Verkäuferin** für **Kleiderstoffe** durchaus branchekundig, gegen beste Bezahlung **gesucht.** Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Lichtbild unt. G. T. 169 an die Gesch. d. B. 1817

Selbständiges **Allein-Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. *9272 Vorzustellen Montag Abend zw. 6—8 Uhr. Waldparkstraße 19 part.

Stellen-Gesuche

Wein-Reisender mit gutem Kundenkreis sucht per 1. Juli ab anderweitig Stellung. Leistungsfähige Firmen, welche franko liefern u. Spesengelder zahlen, bevorzugt. *9404 Näheres in der Geschäftsstelle dieses Bl.

Buchhalter ledig, 31 Jahre, übernimmt Buchführung u. Korrespondenz tage- od. stundenweise. Zuschrift. unter V. W. 33 an die Geschäftsstelle. *9326

18jähriges Schwabenmädel vom Lande sucht Anfangsstelle als **Verkäuferin** in Bäckerei o. Metzgerei. Kaufm. Ausbild. vorh. Angeb. unter W. A. 37 a. d. Geschäftsst. *9334

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** mit gut. Zeugniss., sucht Stell. als Alleinmädchen sof. od. bis 15. 7. Gefl. Angebote unt. V. X. 34 a. d. Geschäftsst. *9330

Junges, kinderliebes Mädchen vom Lande sucht Stellung als **Haustochter.** Es wird weniger auf Lohn, als auf gute Behandlung u. Familienanschluß gesehen. Näheres bei B3205 Bickel, Garnisonstr. 25, Telephon 7765.

Aelt. Mädchen welches selbst. kochen k., sucht Stelle als Alleinmädchen auf 15. Juli. Angebote unt. V. V. 32 a. d. Geschäftsst. *9324

Junge Frau perfekte Stenotypistin, sucht Stellung. Angeb. unter X. R. 79 an die Geschäftsstelle. *9419

Fräulein aus achtbarer Familie, tüchtig in allen Hausarbeiten, wünscht Stelle zu allein. Herrn auf 1. oder 15. Aug. *9414 Adresse in der Geschäftsstelle.

Lehrstelle gesucht für 15jähr. bess. Mädchen mit prima Schulzeugnissen in gutes Geschäft für Verkauf. Zuschrift. unt. X. M. 74 an die Geschäftsstg. *9165

Friseurlehrstelle mit Verpflg. gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. *9403

Miet-Gesuche

6-8 Zimmer-Wohnung in vornehmer Lage zu **mieten** oder **Villa** in der Oststadt gegen **bar** zu **kaufen** gesucht. Angebote unter **U. B. 90** an die Geschäftsstelle. B3236

Suche *9390
5 Zimmer mit Mansarde oder 6-Zimmer-Wohnung. Fünftausend Mark Bauzuschuß zu niedr. Zinsfuß wird geleistet. Angebote unter X. F. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9390

Schöne helle
Lager-Räume etwa 200—400 qm möglichst im Stadtinnern gesucht. Angebote unter X. P. 77 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9415

Grösserer heller
Laden in guter Verkehrslage zu mieten gesucht. Angebote unter W. S. 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9370

Biete: eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, Mansarde, Warmwasserheizung *9285
Suche: eine 6 Zimmerwohnung. Angebote unter V. J. 21 an die Geschäftsstelle

Ich suche einen **Laden** mit Wohnung, worin ein gangbares Geschäft vorhanden. Angeb. unt. V. D. 14 a. d. Geschäftsst. B3235

Polizei-Wachtmeister sucht eine **1 od. 2. Zimmerwohng.** auf dem Lindenhof für sofort od. spät. Angeb. unter X. C. 64 an die Geschäftsstelle. *9386

Gesucht: Schöne 3 Zimmer-Wohnung auf dem Lindenhof od. Nähe des Hauptbahnhofs.
Geboten: Schöne, sonnige 2 Zimmer-Wohnung in guter Lage auf dem Lindenhof.
Angebote unt. V. E. 17 a. d. Geschäftsst. B3239

Ladenlokal in guter Verkehrslage von erster Firma zu mieten gesucht. Angebote u. N. K. 22 an die Geschäftsstelle. B3162

Ruh., kinderlos. Ehepaar sucht *9351
2 oder 3 Zimmer u. Küche, möbliert oder unmöbliert. Bahnhofsnähe bevorz. Angebote unter W. H. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 Zimmer u. Zubehör in gut. Lage gesucht. Gefl. Angeb. unter R. M. 24 an die Geschäftsstelle. B3203

Schloßgegend! Berufstätige Dame in leitend. Position sucht per 1. August 1815 gut möbl. Zimmer mögl. mit Mittagtisch u. Teleph. Gefl. Angebote unter G. Q. 166 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungstausch. Biete: schöne 2 Zimmerwohnung in guter Lage. *9416 Suche: schöne 3 Zimmerwohnung. Angebote unt. X. J. 78 an die Geschäftsstelle.

Schöner Laden mit 2 Schaufenstern u. Wohnung, Zentrum der Stadt, neu renov., geg. eine 3—4 Zimm.-Wohn. zu tauschen gesucht. Angeb. unter W. U. 56 a. d. Geschäftsst. *9375

2-3 Zimmer-Wohnung von kinderlos. Ehepaar gesucht. Dringlichkeitsk. vorhanden. Umzug kann vergütet werden. *9385 Angeb. unt. X. B. 63 an die Geschäftsstelle.

Sol. Fräul. sucht *9388 **möbl. Zimmer** Angeb. unt. X. E. 66 an die Geschäftsst. *9388

Vermietungen

Lagerhäuser zu vermieten: Für Lager- oder Betriebszwecke sind vom 1. Oktober ab zu vermieten:
Karlsruhe, Lessingstraße 37a
1 vierstöckiges Vordergebäude mit Keller und Speicher
1 zweistöckiges Hintergebäude mit Keller und der zugehörige Hofraum;
ferner ab 1. November
Brauerstraße 8
1 dreistöckiger Bau mit saalartigen Räumlichkeiten, Speicher, Keller u. Hofraum, geeignet für Fabrik-, Lager-, Vereins- und Versammlungszwecke. Ca217
Anfragen erbeten an Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G. Karlsruhe i. B.

Helle B3190
Büroräume im Erdgeschoß (Vorderhaus) sofort zu vermieten. **Kinzinger-Hof N 7, 8**

Großer Keller 160 □m. als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwemkfläche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt **sof. zu vermieten.** Angebote u. A. C. 103 an d. Geschst. Se502

Auto-Boxen für Personen- und Lieferwagen sofort zu vermieten. *9264 **Helvetia,** Waldhofstr. 23/27 Telephon 2048/5932.

Herrschaftliche **4 Zimmer-Wohnungen** nebst allem Zubehör in der Glückstraße 3 neben Augusta-Anlage per 1 Oktober zu vermieten. *9247 Karl Breitner, Baugeschäft, Brahmsstr. 3 Telephon 7849.

Magazin 600 □m. mit großen Kellern und 3 Zimmer-Büro nähe Rheinstraße per bald zu vermieten. *9203 Angebote unter T. S. 81 a. d. Geschäftsstelle.

Neuerbautes größeres **Einfamilienhaus** am Waldpark, beschlagnahmefrei, 7 Zimmer, Diele, Wintergarten, ausgebauter Dachstock, ferner drei Gartenzimmer, auch für Büro geeignet; Zentralheizung, Garage, zu vermieten. Kann auch für 2 Familien eingerichtet werden. *9343 Angebote unt. W. E. 41 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herrschaftliche Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad u. sonst. Zubehör, in allerbester Lage der Oststadt, zum 1. August od. 1. Sept. zu vermieten. Die Wohnung unterliegt nicht der Zwangswirtschaftung und es kommt kein Baukostenzuschuß in Frage. Seriöse Reflekt. belieben ihre Adresse unter G. N. 168 an die Geschäftsst. bekanntzugeben. 5378

Möbl. u. leere Zimmer für Damen, Herrn und Ehepaare vermietet und sucht *9400 Schwetzingerstraße 16 zum Tattersall, Tel. 5540

Gemütlich möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit el. Licht u. Bad, Nähe Hauptbahnhof, p. 1. Aug. z. verm. *9397 L. 13, 19, parterre.

3 Zimmer Küche u. Bad an ruhige solide Mieter m. Dringlichkeitskarte in bester Lage der Neckarstadt sofort zu vermieten. Zuschriften unt. W. X. 59 a. d. Geschäftsst. *9331

Möbl. Zimmer für einen Herrn zu vermieten. Gr. Wallstadtstraße 63, 4. St. *9337

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Teleph. sof. zu verm. Lg. Rötterstr. 100, 3. Stock rechts. *9354

Gut möbl. Zimmer zu vermiet., ev. Klavierbenütz. Augartenstr. 33, 2. Stock links. *9355

Ein kl. gut möbl. Zimmer sof. zu vermiet. *9323 Schuhmacher, Schimperstraße 26, 5. St. rechts.

Tattersallstr. 14, 4. St. (Nähe Bahnhof) Sehr schön ausgestattet, großes Zimmer (ev. Wohn- u. Schlafz.) zu vermieten. B3244

J 4a, 3, Hdhs. 3. St. l. **möbl. Zimmer** an Fräulein od. Herrn sof. zu vermiet. B3245

Möbl. Zimmer zu vermieten bei Wertmann, E 6, 8, II. *9366

1-2 behagl. möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimm., 2 Betten) in sehr gutem ruh. Hause an 2 Personen, oder gutsit. Einzelmieter zu verm. Elektr. Licht, Tel. u. ev. etw. Kochgel. vorhanden. Friedrichsring 34, 1. St. *9344

Schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. *9412 M 7, 2, Parterre.

Zwei gut **möbl. Zimmer** an sol. Herren per sof. zu verm. *9413 Simon, Beethovenstr. 10 parterre links.

Geldverkehr.

300-400 Mk. zu leihen gesucht gegen guten Zins u. Sicherh. Angeb. unter W. F. 42 a. d. Geschäftsst. *9345